# Sauerländisches Volksblatt

**Altester Anzeiger für das Sauerland** — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

SV — Begr. 1840.

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh und kostet monatlich a) durch die Post und unsere Boten 1,90 G.-M. einschl. Bestellgeld b) in unserer Geschäftsstelle abgeholt 1,50 G.-M. Einzelpreis 10 G.-Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie jeder Briefträger entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. :: Geschäftsstellen Frankfurterstr. 16 und Bahnhofstr. 3. — Fernruf 2. Postscheckkonto Köln 10158

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe in der 35 Millimeter breiten Spalte im Ortsverkehr 8 Goldpfennige, auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennige;; Reklamen 1 Millimeter Höhe in der 75 Millimeter breiten Text-Spalte 40 Goldpfennige. Auslandsanzeigen: Valutaaufschlag. Bei Auskunft und Offerten-Annahme und Weiterbeförderung entsprechende Zuschläge. Anzeigen-Rechnungen sind innerhalb 8 Tagen zahlbar, andernfalls Zinszuschläge in Höhe der Bankzinsen. . . . .

Nr. 215 — Erstes Blatt — Olpe, Samstag, den 13. September 1924 — 84. Jahrg.


# Was haben die Franzosen an der Ruhr „verdient"?

## Das finanzielle Ergebnis der Ruhrbesetzung.

() **Paris**, 11. Sept. Als Antwort auf eine parlamentarische Anfrage veröffentlicht **das französische Außenministerium** heute eine Bilanz über die finanziellen Erfolge der Ruhrbesetzung vom 11. Januar 1923 bis zum 30. Juni 1924.

Im einzelnen führt die Statistik des französischen Außenministeriums folgende Einnahmen und Ausgaben an:

a Laufende Einnahmen, in der Hauptsache Einnahmen der Micum (Lizenzen, Zwangslieferungen, Kohlensteuer), Zölle, Einnahmen aus den Forsten, den Gebühren für Geleitscheine, Zinsen usw.

| | |
|---|---|
| Im Jahre 1923 | 299 Millionen |
| 1924 | 1250 Millionen |
| zusammen | 1549 Millionen |

b Sachlieferungen, unter die zunächst gehören Kohlen-, Koks-, Briettlieferungen für die Micum. Von diesen Lieferungen muß man abziehen die Kosten für die Lagerung und für die direkte Ausbeutung der Kohlengruben, der Kokereien und der Brikettfabriken,

| | |
|---|---|
| im Jahre 1923 | 666 Millionen |
| im Jahre 1924 | 749 Millionen |
| zusammen | 1415 Millionen |

c Einnahmen der französisch-belgischen Eisenbahnregie,

| | |
|---|---|
| im Jahre 1923 | 62 Millionen |
| im Jahre 1924 | 199 Millionen |
| zusammen | 261 Millionen |

d Liquidation der unbestellbaren Eisenbahngüter

| | |
|---|---|
| im Jahre 1923 | 6 Millionen |
| im Jahre 1924 | 8 Millionen |
| zusammen | 14 Millionen |

e Einnahmen, die durch die Besatzungsarmeen erwirkt wurden (Geldrequirierungen, Geldstrafen, verschiedene Gebühren).

| | |
|---|---|
| im Jahre 1923 | 84 Millionen |
| im Jahre 1924 | 122 Millionen |
| zusammen | 206 Millionen |

Dazu sind noch hinzuzufügen, die noch nicht eingegangenen Einnahmen, und zwar hauptsächlich für noch nicht versteigerte, an der Zollgrenze beschlagnahme Waren, noch nicht versteigerte Holzbestände der Forstverwaltung und die gestundete Kohlensteuer. Diese Summen belaufen sich auf insgesamt 151 Millionen Franken. Die Gesamteinnahmen der Besatzung vom 11. Januar 1923 bis 30. Juni 1924 beliefen sich also auf 3 519 340 319 französische Franken, also **etwa 750 Millionen Goldmark.**

Von dieser Gesamtsumme sind die Besatzungskosten abzuziehen. Die Besatzungskosten beliefen sich in der genannten Periode auf 739 500 000 Franken für Frankreich und 130 050 000 Franken für Belgien. Diese normalen Besatzungskosten wurden „nach der Regel" gedeckt durch den Wert der Sachlieferungen und der requirierten Papiermarksummen. Daraus geht nach der Aufstellung des französischen Außenministers hervor, daß auf **das Konto „Zahlungen Deutschlands für die Reparationen"** Frankreich in der fraglichen Periode 537 600 000 Franken, Belgien 289 550 000 Franken erhalten haben.

Andererseits ist zwischen beiden Besatzungsmächten ein Sonderkonto eröffnet worden. Die früheren belgischen Einnahmen auf dieses Konto sind Barein-nahmen, Regieüberschüsse und die noch einzuziehenden Reste. Auf der Ausgabeseite dieses Kontos stehen die Kosten für die Einziehung, den Versand und die „Ergänzungskosten für die Ruhrbesetzung". Dieses Konto ergibt auf die Einnahmeseite eine Gesamtsumme von 3 336 500 000 Franken. Sie zerfallen in:

1 588,1 Millionen für Bareinnahmen,
1 797,9 Millionen für Regieeinnahmen und
150,5 Millionen für noch einzuziehende Reste.

Die Ausgaben, die in dieses Konto einzutragen sind, ergeben insgesamt 647,4 Millionen, davon

Kosten oder Steuereinziehung und Beamtenentschädigungen 38,9 Millionen,
direkte Ausbeutungskosten 192,7 Millionen,
Ergänzungsausgaben der Besatzungsarmeen 415,8 Millionen.

**Das französische Außenministerium errechnet hieraus den verfügbaren Ueberschuß von 1 289 100 000 Franken.**

Nach dem Abkommen vom 12. Mai 1923 zwischen Frankreich und Belgien ist bestimmt worden, daß jedes der beiden Länder den Ueberschuß seiner Sachlieferungen über die normalen Besatzungskosten behalten dürfe, aber der zur Verfügung stehende Ueberschuß der Bareinnahmen (Pfänderkasse) abgesehen von der Beibehaltung der notwendigen Summen für die ergänzenden Kosten für die belgische Priorität in Zahlung kommen sollte. Die belgische Priorität hat auf diese Weise auf Konto vor dem 30. Juni 1924 eine Summe von 173 500 000 Goldmark erhalten. Das Guthaben der Pfänderkasse war am 26. August 32. Millionen Goldmark.

## Erstattung der Reparationsabgaben.

**WTB Berlin**, 9. Sept. Der Reichsfinanzminister Dr. Luther erläßt folgende Verordnung über die Erstattung der von der englischen Regierung erhobenen Reparationsabgaben und die Ausführung der Gesetze über die Londoner Konferenz. Auf Grund des Art. 77 der Reichsverfassung wird zur Ausführung der Gesetze zur Londoner Konferenz vom 30. 8. 24 (Reichsgesetzblatt Teil 2, Seite 289) hiermit verordnet:

§ 1.

Reparationsabgaben, die an die englische Regierung auf Grund der German-Rekovery-Act von 1921 nach dem 31. August abgeführt werden, werden der Exporteuren gegen Vorlegen der Gutscheine bei der Reichshauptkasse erstattet.

§ 2.

Die Erstattung erfolgt in der Reichswährung derart, daß der vom Empfänger der abgabepflichtigen Sendung in englischer Währung erhobene Betrag in Goldwährung umgerechnet wird und zwar nach dem monatlichen Durchschnittskurse der Föderal-Reservebank in Newyork für denjenigen Kalendermonat, der dem Eingangstage, der die Erhebung der Abgabe bescheinigenden englischen Urkunde und dem Gutscheine, bei den die Erstattung bewirkenden deutschen Dienststellen vorhergeht.

§ 3.

Mit der Zahlung der erstattenden Beträge wird der Reichskommissar für die Reparationslieferungen (Abtg. Friedensvertrag) Abrechnungsstelle Berlin, Potsdamerstr. 10, beauftragt.

§ 4.

Die nach § 2 vorgestellten Erstattungsbeträge werden in der englischen Gutschrift verzeichneten Exporteuren in Reichsmark, durch Postscheck oder Reichsbank-Giro gezahlt. Barzahlungen nach dem Auslande finden nicht statt. Bei Einreichung der Gutscheine ist anzugeben, an wen und wie (Postscheck oder Reichsbank-Giro) die Zahlung erfolgen soll.

§ 5.

Die Erstattungsbeträge sollen dem Empfangsberechtigten mit größter Beschleunigung übermittelt werden. Eine Verzinsung für die Zeit vom Tage des Einganges der Gutschrift beim Reichskommissar für Reparationslieferungen Abtlg. Friedensvertrag, Abrechnungsstelle bis zum Zahlungstage findet nicht statt.

§ 6.

Die im § 2 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Erstattung der von der englischen Regierung erhobenen Reparationsabgaben v. 3. März, Reichsanzeiger Nr. 53, Reichsgesetzblatt Teil 2, Seite 62 und in dem § 1 der Verordnung des Reichsministers für Finanzen zur Durchführung der im § 6 der Verordnung vom 17. 7. erwähnten Spitzenbeträge können dem Empfangsberechtigten vor dem in diesen Verordnungen bestimmten Fälligkeitstage bar ausgezahlt werden.

§ 7.

Es bleibt vorbehalten, die Bestimmungen dieser Verordnung nach Ablauf der in Anlage 3 zum Londoner Schlußprotokoll (Reichsgesetzblatt, Teil 2, Seite 329) festgelegten Uebergangsperiode abzuändern.

---

## Die neue Agrarbank.

Zu dieser für die Landwirtschaft bedeutsamen Frage erhalten wir folgende Zuschrift:

Nachdem die Gesetzentwürfe zur Durchführung des Dawes-Gutachtens von den maßgebenden Instanzen angenommen sind, muß die Deutsche Rentenbank liquidiert werden, die durch Ausgabe ihrer Rentenmark, unterstützt von einer gesunden Finanzpolitik der Reichsregierung, seit Oktober 1923 uns unschätzbare Dienste erwiesen hat. Nur für eine kurze Uebergangszeit wird die Rentenmark noch Währungsgeld sein, um nach Schaffung einer neuen Goldnotenbank und eines neuen Münzgesetzes einer Goldwährung Platz zu machen, die in wesentlichen Punkten mit dem vorkriegsgesetzlichen Zustand übereinstimmt.

Da erhebt sich aber die wichtige Frage: Was wird aus den Rentenmarkkrediten, von denen allein die Landwirtschaft und ihre Verarbeitungsgewerbe über 800 Millionen Mark erhielten? Bei Inkrafttreten des Gesetzes, das die Goldnotenbank schafft, werden die der Wirtschaft gewährten Rentenmarkkredite fällig gemacht, können allerdings kurzfristig in der neuen Währung weitergeführt werden.

Damit aber ist der Landwirtschaft nicht gedient. Sie kann ihre Rentenmarkkredite, auch wenn diese ein paar Monate verlängert werden, nicht alsbald zurückzahlen. Es sei denn, daß andere Kredite an deren Stelle treten. Sie braucht längerfristige und langfristige, entsprechend der Eigenart ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse und ihrer heutigen Notlage. Erfreulicherweise versucht das Organisationskomitee der neuen Goldnotenbank, in dem auch Vertreter der Verbandsmächte sitzen, dem Rechnung zu tragen nach zwei Richtungen.

Erstens brauchen die Landwirtschaftskredite der Rentenbank erst in drei Jahren zurückgezahlt zu werden. Zweitens wird aus der Deutschen Rentenbank ein allgemeines deutsches Agrarinstitut geschaffen werden. Die Unterlagen dieser Agrarbank sollen zum Teil aus Mitteln der Rentenbank kommen, die sonst restlos verwendet werden würden zur schnellen Tilgung der Reichsschuld und zum Einlösen der Rentenmarkscheine. Die Reichsschuld an die Rentenbank beträgt 1200 Millionen Mark.

Diese angedeuteten Mittel werden nicht ausreichen, der Landwirtschaft genügend Kredite zur Verfügung zu stellen. Man wird versuchen, Auslandskredite für die neue deutsche Agrarbank zu erhalten, wenn diese auch ihre Schattenseiten haben und teuer sind. Auf die Dauer wird ja die Landwirtschaft auf eigenes Sparkapital angewiesen sein, das allmählich wiederzugewinnen eine mit aller Energie und Unverdrossenheit durchzuführende Aufgabe der ländlichen Genossenschaften ist. Gute Ansätze sind schon in dieser Hinsicht vorhanden. Das zeigen auch die vielen Neugründungen von Spar- und Darlehnskassen in den letzten Monaten. Es wird allerdings noch mehrere Jahre dauern, bis die Genossenschaften ihr vorkriegsgesetzliches Betriebskapital, das etwa 4,7 Milliarden Goldmark ausmachte, wiedererlangt haben.

Daher kann die Agrarbank besonders für die Uebergangszeit zur Befruchtung der landwirtschaftlichen Produktion und damit zum Wohle der Allgemeinheit und der Sicherung der Volksernährung beitragen. Das um so mehr, wenn die Verwaltung der künftigen Agrarbank ihre verfügbaren Kreditmittel auf breitester Grundlage allen Kreisen der Landwirtschaft zuleitet. Das ist bei den Rentenmarkkrediten nicht in wünschenswertem und gerechterweise zu fordernden Maße geschehen. Da wurde der Großgrundbesitz des Ostens bevorzugt, die Mittel- und Kleinbauerngebiete Süd- und Westdeutschlands fühlten sich benachteiligt. Die Klagen über ungerechte Kreditverteilung müssen bei Nutznießung parteipolitischer Sonderinteressen verstummen. Die Agrarbank muß mit allen in Betracht kommenden landwirtschaftlichen Kreditorganisationen vertrauensvoll arbeiten, und oberster Grundsatz der Verwaltung muß sein, die Kredite nach rein sachlichen, vom Gemeininteresse beherrschten Gesichtspunkten zu verteilen. Nur so wird das neue deutsche Agrarinstitut Vertrauen bei allen Gliedern des landwirtschaftlichen Berufsstandes sich erwerben und dem Volkswohl dienen.

---

## Neuzeitliche Selbsthilfe im Handwerk.

Wer sich etwas näher mit den Bestrebungen des deutschen Handwerks um die Lösung seiner Berufsfragen befaßt, der weiß, **daß seit zwei Jahrzehnten ein ganz neuer Geist in ihm lebendig ist.** Das ist der starke Glaube an seine eigene Kraft. Dieses unter dem Druck der modernen Wirtschaftsentwicklung fast verlorengegangene Selbstvertrauen haben ihm die Besten des Berufsstandes gleichsam wieder erobert, indem sie die Kleinmütigen unermüdlich anhielten, den lähmenden Pessimismus zu unterdrücken und die Förderung der Handwerkswirtschaft mehr als bisher aus eigener Kraft zu versuchen. Ihre Bemühungen waren nicht vergebens. Die Schwierigkeiten für das Handwerk sind im Laufe der Jahre, besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit, nicht geringer geworden. Trotzdem steht es heute stärker da. Seine Erstarkung verdankt es in erster Linie dem unablässlichen Bemühen, seine wirtschaftlichen und gesetzlichen Organisationen weiter auszubauen, um durch eine verständnisvolle **Zusammenarbeit aller Berufsangehörigen** die Leistungsfähigkeit seines Standes zu erhöhen. Hierbei erwartet es eine wesentliche Unterstützung von der Annahme seines Entwurfs zur neuen „Reichshandwerksordnung", der augenblicklich der Reichsregierung vorliegt.

Der volle Erfolg seiner Selbsthilfeoestrebungen wird aber erst dann gesichert sein, wenn auch die **gesetzgeb. Körperschaften** im Reiche und in Ländern sowie die **Oeffentlichkeit** die Ueberzeugung von der Unentbehrlichkeit des Handwerks gewonnen haben. Daß dem noch nicht so ist, bewiesen die Ablehnung des Artikels 164 der Verfassung, der den selbständigen Mittelstand fördern und schützen soll, durch einen erheblichen Teil der Volksvertreter sowie die Zurücksetzung des Handwerks in den neuesten wirtschaftspolitischen Gesetzen hinter andern Erwerbsgruppen, worüber seine Spitzenorganisation, der Reichsverband des deutschen Handwerks, auf der letzten Vollversammlung am 27. Mai 1924 in Berlin heftige Klage führte.

Nach Gründung des erwähnten Reichsverbandes des deutschen Handwerks im Jahre 1919, dem das neue Berufsgesetz eine dauernde festgefügte Grundlage geben soll, ist das Handwerk dazu übergegangen, die infolge der genannten Umstände entstandene Lücke in der Aufklärung über seine wirtschaftliche und sozialpolitische Bedeutung zu schließen. Dies ist geschehen durch die Errichtung eines **„Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Handwerkerpolitik"** am Sitze des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in **Hannover.** Die Gründung eines solchen Forschungsinstituts war um so dringender, weil die Gefahr vorlag, daß bedeutsame Aufschlüsse über das Handwerk und über die Leistungen seiner einzelnen Organisationen besonders während der Kriegsjahre nicht mehr erbracht werden konnten. Denn die Berufsvertretungen waren in dieser Zeit mit Arbeiten für den Tag so überlastet, daß sie unmöglich zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung des aus ihrer Tätigkeit gesammelten Materials kommen konnten. Mit um so größerm Dank wird vom gesamten Handwerk anerkannt, daß die **Volksvereinszentrale in M.-Gladbach** ihnen hierin wertvolle Hilfe leistete durch die Herausgabe aufklärender und belehrender Schriften, wie „Selbstverwaltung des Handwerks im Volksstaate", „Berufsständische Gemeinschaftsarbeit im rheinisch-westfälischen Handwerk" aus der Feder des Handwerkerführers **Dr. Lübbering** und des groß angelegten Werkes „Das deutsche Tischlergewerbe" von **Dr. Meurer.**

Das neu errichtete Forschungsinstitut hat es sich zur Aufgabe gestellt, jedes vorkommende Handwerk als selbständiges Glied der deutschen Volkswirtschaft möglichst gesondert zu bearbeiten, um auf diese Weise restlose Klarheit zu bringen über die drei Hauptfragen des gegenwärtigen Handwerks: 1. Welche Bedeutung hat das deutsche Handwerk als Berufsstand? 2. Welchen Anteil an der Gesamtproduktion hat das deutsche Handwerk? 3. Welche sozialwirtschaftlichen Massenerscheinungen gedeihen auf dem Boden des deutschen Handwerks? Die Ergebnisse dieser Forschungen erfolgen in Monats-, Vierteljahrs- und Jahrbüchern. Die ersten Hefte sind bereits erschienen. Die mühsame Arbeit wird wesentlich erleichtert, wenn nicht nur die Organisationen geeignete Unterlagen liefern, sondern auch die einzelnen Berufsangehörigen es als ihre selbstverständliche Pflicht betrachten, ihr Interesse an dieser neuen Selbsthilfeeinrichtung dadurch zu bekunden, daß sie für das Bekanntwerden des Instituts Sorge tragen und ihm die an sie gerichteten Fragen nach den Erfahrungen aus der praktischen Betriebsführung willig und gewissenhaft beantworten:

Es erübrigt sich fast, zu bemerken, daß die andern Aufschlußstellen über Handwerkerfragen, so vor allem die bereits erwähnte Tätigkeit des Volksvereins für den Mittelstand in Wort und Schrift, durch die geschilderte Neuschaffung nicht überflüssig wird. Gerade die Volksvereinsarbeit wird, weil sie mit allen Berufsständen in Berührung kommt, für die Aufklärungstätigkeit über das Handwerk in den breitesten Schichten der Bevölkerung unentbehrlich bleiben. Daher ist für ein enges Zusammenwirken beider Einrichtungen Sorge getragen.

## Die zukünftige Lösung der Garantiepaktfrage.

Nach elf zuweilen doch reichlich bewegten Sitzungen hat der Völkerbund die große internationale Aussprache über **Abrüstung, Schiedsgericht und Garantiepakt** zu Ende geführt. Das große Ergebnis ist die **Unterhöhlung des englischen Standpunktes.** Macdonald mag auch mit Recht denken, daß der wahrlich stattliche Eichbaum der europäischen und internationalen militaristischen Einrichtungen nicht zu fällen ist. Englands Seerüstung allein würde ungeahnte Schläge erfordern. Bei aller Achtung vor den Anstrengungen, die im Verlauf der letzten Tage für die Förderung des Weltfriedensgedankens gemacht worden sind, muß man sich ehrlicherweise doch jeden Augenblick vergegenwärtigen, daß zunächst in Genf doch einmal wieder nur mehr Papier gemacht wird. Man wird ja sehen, wie weit die internationale Abrüstungskonferenz kommt, die vermutlich ebenfalls in Genf tagen wird, das dafür aus technischen Gründen sehr geeignet scheint.

Macdonald, der kein Pessimist ist, schätzt die **Dauer dieser Abrüstungskonferenz,** die ja im wesentlichen auch Kommissionsarbeit leisten wird, **auf sechs bis sieben Monate.**

Man ist also, wie wir das von vorn herein vermutet hatten, auf dem **Wege zum Kompromiß. Macdonald hat nachgegeben,** wenigstens insoweit, daß nach der einstimmig vorangenommenen Resolution zunächst einmal die Kommissionsberatungen aufgenommen werden.

**Deutschland hätte,** wie alle anderen mehr oder weniger freiwillig waffenlosen Staaten **ein großes Interesse an einem Völkerbundsabkommen,** das möglichst weitgehend dem englischen Standpunkte entsprechen würde. Die Frage seines Eintritts in den Völkerbund scheint umso dringlicher, je stärker der französische Standpunkt zum Durchbruch zu kommen droht.

Außenpolitisch wird ein deutscher Völkerbundsdelegierter immer noch vor die **schwierigsten Aufgaben** gestellt sein. Aber man darf über Abrüstung und Schiedsgericht doch nicht die anderen Punkte der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung vergessen. **Deutschlands stärkste Potenz liegt gegenwärtig im Sozialen, Wirtschaftlichen und Geistigen. Diese** Gebiete sind der Umweg, auf dem es **über den Völkerbund zu stärkerer internationaler politischer Bedeutung** zurückgelangen kann. Es will mir scheinen, als ob der Ruf des Völkerbundes nach Deutschland in starkem Grade mitbeeinflußt worden ist **von der Tatsache,** daß Deutschlands Mitarbeit an Völkerbundsaufgaben, an denen es bereits beteiligt wird, besonders nützlich und förderlich gewesen ist. Eigentlich ist ja Deutschland bereits im Völkerbunde, wenn es auch seinen Sitz noch nicht in der Völkerbundsversammlung hat. **Der Aufgabenkreis des** Völkerbundes ist jetzt bereits riesengroß und muß in der Zukunft ins Gigantische wachsen.

**WTB Berlin,** 11. Sept. (Tel.) Im Auswärtigen Amt fand zwischen dem Staatssekretär Malzan und dem mexikanischen Gesandten Menning ein Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 27. Juni 1923 unterzeichneten Vertrag über die Regelung der mit den Ergebnissen des Weltkrieges zusammenhängenden Fragen und des am gleichen Tage unterzeichneten vorläufigen Wirtschaftsabkommens statt.

# Morgan leiht Frankreich weiterhin seine Millionen, England erneuert den Krebit an Frankreich nicht. Stärkung der Reichsbank. Sturmwetter an der Unterelbe, in Dänemark u. Schweden. Landtagswahl Februar 1925?

## Rhein und Ruhr.

WTB **Dortmund**, 12. Sept. In Durchführung der Amnestie sind in der Stadt Dortmund 47 und in Essen 10 politische und 4 andere Gefangene freigelassen.

WTB **Hörde**, 12. Sept. Wie wir erfahren, werden die Zollbeamten des Zollamtes Buer und Hörde spätestens am Sonntag, dem 14. ds. Mts. von Hörde zurückgezogen werden. Der größte Teil der Besatzungstruppen ist schon vor längerer Zeit abtransportiert worden. Wann der Rest der Besatzungstruppen, der aus 50 Mann besteht, abziehen wird, ist noch nicht bekannt.

WTB **Essen**, 11. Sept. Wie die Verkehrsverwaltung Industriebezirk uns mitteilt, sind infolge der Aufhebung der Zollgrenze am 10. September für den hiesigen Bezirk für die Strecken Hagen—Langendreer—Essen—Hattingen—Hagen und zurück, Dortmund—Essen—Hauptbahnhof und Dortmund-Essen-Altenessen Fahrplanänderungen in Kraft getreten, nach denen die Züge auf den genannten Stationen 10 bis 30 Minuten früher verkehren.

WTB **Köln**, 12. Sept. Die telegraphischen Verbindungen mit Pommern, Danzig, Ostpreußen, Dänemark und Schweden sind wieder hergestellt. Der Telegrammverkehr erleidet keine Verzögerungen mehr.

WTB **Koblenz**, 12. Sept. Der Oberbürgermeister von Mainz erhielt die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Dienstgeschäfte.

WTB **Koblenz**, 12. Sept. Der **päpstliche Delegat Monsignore Testa**, der bekanntlich seit beinahe Jahren in den Rheinlanden und im Ruhrgebiet sich aufhielt, kehrt jetzt nach Rom zurück. Vor seiner Abreise stattete er am Mittwoch dieser Woche dem Oberpräsidenten Fuchs einen Besuch ab, um ihm zu seiner Rückkehr in Amt und Heimat zu beglückwünschen und sich von ihm zu verabschieden. Der Oberpräsident dankte ihm für die Glückwünsche, welche ihn tief berührten und nahm sodann Gelegenheit, seinen und seiner Provinz Dank auszusprechen für das hohe Interesse, das der päpstliche Stuhl durch die Absendung eines Vertreters von hervorragendem Rang den Verhältnissen des besetzten Gebietes erwiesen hat. Manche schlimme Sorge und manche Nöte seien durch das warmherzige, von jeder Politik ferne Liebeswerk des Monsignore Testa gemildert und verscheucht worden. Hierfür schulden ihm nicht nur die Betreffenden, sondern auch der Stadt und Provinz seiner Heiligkeit vom Papst und dessen Vertreter warmster Dank.

WTB **Oberhausen**, 11. Sept. Das Schreiben des Stadtkommandanten, welches der Stadtverwaltung Oberhausen Mitteilung von dem Abzug der französischen Truppen bekannt gab, hat folgenden Wortlaut:

Das 1. Bataillon vom 12. Pionierregiment soll Oberhausen am 10. September verlassen und wird durch keine andere Truppe abgelöst werden. An diesem Tage werden die Kasernen und Wohnungen der Familien der Stadt Oberhausen wieder zur Verfügung gestellt. Die Schäden müssen festgestellt und die Zähler für Licht und Heizung eingerichtet werden. Nach dem 17. September werden Reklamationen nicht mehr entgegengenommen. Ich bitte Sie daher, von heute ab einen Delegierten der Stadt zu ernennen, der dauernd der Kommandantur zu jeder Zeit zur Verfügung steht.

Der Stadtkommandant.

## Ausland

WTB **Paris**, 12. Sept. **Der Matin meldet, die Studienkommission für die juristische Anerkennung der Sowjetregierung wird sich aus dem Senator de Monzie, dem Sozialisten Leon Blum oder einem anderen Mitglieds der Parlamentsgruppen, Fromageot als Jurist, Roullens als Vertreter und Inhaber russischer Werte und dem Leiter der Mission für russische Angelegenheiten im Quai d'Orsay, Grenard, zusammensetzen. Die Kommission wird sich mit dem von Fromageot ausgearbeiteten Text zu befassen haben. Erst nach der offiziellen Anerkennung der Sowjetregierung werden die Vertragsverhandlungen und zwar wahrscheinlich in Moskau aufgenommen.**

WTB **Konstantinopel**, 12. Sept. Wie gemeldet wird, hat die **Aufstandsbewegung im Kaukasus** einen großen Umfang angenommen. Es hatten schwere blutige Kämpfe stattgefunden, bei denen die Kommunisten Niederlagen erlitten. Die Aufständigen halten Tiflis und Kutais, sowie die Eisenbahnlinie von Tiflis-Oforketti besetzt. Die Volkschewiki organisierte in aller Eile die Verteidigung von Baku, das von den Aufständischen bedroht wird.

WTB **London**, 12. Sept. Reuter meldet aus **Schanghai**, es wird nicht angenommen, daß die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden, bevor das Wetter sich nicht gebessert hat. Fünf weitere amerikanische Zerstörer sind in Schanghai eingetroffen.

WTB **Madrid**, 12. Sept. Der offizielle Bericht aus **Marokko** meldet: Die bei Tondak eingeleitete Operation verlaufe normal. Die spanischen Truppen fänden nur schwachen Widerstand. Morgen werde die Linie bis zur internationalen Zone vollständig wiederhergestellt sein. Mehrere Eingeborenenfamilien seien zu ihren Wohnsitzen zurückgekehrt. Die längs des Laufflusses stehenden und auf ungefähr 3000 Mann sich belaufenden Truppen werden sich morgen einschiffen, um die in Tetuan zusammengezogenen Truppen zu verstärken.

WTB **Madrid**, 12. Sept. Das Direktorium hat den früheren Minister im Kabinett Maura Galberdo, verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Er wird dem Militärgericht zur Verfügung gestellt, da er Gerüchte verbreitet haben soll, die die militärische Disziplin beeinträchtigen können. Nach den Blättern schrieb der Minister einen Brief an Maura, in dem er von unmoralischen Handlungen sprach, die der Präsident des Direktoriums, Primo de Rivera, begangen haben soll. Dieser Brief sei der Polizei in die Hände gefallen.

WTB **Paris**, 12. Sept. Wie das Petit-Journal über **die Vorgänge in Spanisch-Marokko** berichtet, war die von General Primo de Rivera unternommene Aktion, Tetuan freizumachen und die Lauffustlinie zu besetzen, **nicht glücklich**. Gegenwärtig hätten die Spanier die Stellungen, die sie auf den den Fluß beherrschenden Höhen inne gehabt hatten, geräumt. Auf der Straße nach Tetuan hätten sich die Rifleute der Schlüsselstrecken von Sub El Arba bemächtigt, um den spanischen Truppen den Rückzug abzuschneiden. Wahrscheinlich werden die spanischen Truppen den Rückzug nach der Küste anzutreten versuchen, bevor dies unmöglich gemacht wird.

### Frankreich und die Abrüstung.

In der Antwortnote der französischen Regierung auf den Garantiepaktvorschlag des Völkerbundes wird behauptet:

Der gute Wille Frankreichs zur Abrüstung zeige sich darin, daß es die Zahl seiner Divisionen gegen die Vorkriegszeit um 25 Prozent herabgesetzt habe. Das ist an und für sich richtig. Es wird aber vergessen, daß der Mannschaftsstand des französischen Heeres lange nicht in dem Maße, nämlich nur von 882 000 auf 786 000, also um 12,5 Prozent gesunken ist, und daß der Kampfwert eines neuzeitlichen Heeres nicht nur von seiner Mannschaftsstärke, sondern wesentlich mehr als in der Vorkriegszeit von seiner technischen Kampfrüstung abhängt. Durch diese ist aber schon jede französische Division jeder gleichen Einheit aller übrigen Staaten — selbstverständlich vor allem Deutschlands — weit überlegen. Auch umfaßt das französische Heer eine große Anzahl von M.-G.-Bataillonen, Kampfwagen-Regimentern, Artillerie-Regimentern jeden Kalibers, Pionieren, Verkehrstruppen und Fliegerformationen, die nicht im Divisionsverband stehen, aber dadurch, daß sie die Masse der technischen Waffen enthalten, die Hauptkampfkraft des französischen Heeres ausmachen.

### Die innerpolitischen Schwierigkeiten in England.

In der letzten Zeit hat sich in England eine derartige innerpolitische Spannung vollzogen, daß die Regierung Macdonald sich starken Schwierigkeiten gegenübersieht. Nicht nur die Londoner Vorgänge im Zusammenhang mit der Konferenz sind es, die insbesondere die Konservativen zum großen Teil in eine Kampfstellung gegen Macdonald gedrängt haben, sondern es sind vor allem auch andere Fragen der Außenpolitik, die sehr peinliche Rückwirkungen haben. So ist namentlich der zwischen England und Rußland geschlossene Vertrag, der selbst bei der englischen Arbeiterpartei starken Widerständen begegnet. Aus all diesen Gründen muß damit gerechnet werden, daß es in England alsbald zu Neuwahlen kommt, die unter Umständen die gegenwärtige Parteikonstellation recht empfindlich berühren müßten.

## Kommunalpolitisches

WTB **Bad Harzburg**, 12. Sept.

Gestern begann die **14. Hauptversammlung des Reichsstädtebundes.** In der Eröffnungsansprache dankte der stellvertretende Vorsitzende den Gästen, insbesondere den Vertretern der Regierungen für ihr Erscheinen und bat sie, mit Rat und Tat beizustehen, um die große Not der kleineren und mittleren Städte abzustellen. Als grundlegende Forderung des Reichsstädtebundes bezeichnete der Vorsitzende

1. die **Beibehaltung der Bezirksregierungen,**
2. die Unterstellung **aller Städte ohne Unterschied** unter die Aufsicht der Regierungspräsidenten und zwar wie bisher in kommunaler als auch in Zukunft in polizeilicher Hinsicht,
3. Verbot an die Regierungspräsidenten, sich bei Ausübung der Aufsicht über die Städte der **Mitwirkung der Landräte** zu bedienen,
4. wesentliche Herabsetzung der Einwohnerzahlgrenze, deren Ueberschreiten ein Ausscheiden aus dem Landkreis ermöglicht.

Hierauf hielt Oberregierungsrat Lohmann vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt ein Referat über die **Wohnungsfrage**, in dem er ein Heim für die Volksgenossen und **Freiheit der Wohnungswirtschaft** fordert. Der Geschäftsleiter des Reichsstädtebundes sprach über die **Aufrechterhaltung der Gemeindeselbstverwaltung** in ihrem Verhältnis zum Reich und zu den Ländern und zu den übrigen kommunalen Selbstverwaltungen.

## Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

)( **Olpe**, 13. Sept. Am Montag begehen die Eheleute **Roman Heider** und Maria Anna geb. Zimmermann das Fest ihrer **goldenen Hochzeit.** Dem Jubelpaare und den Angehörigen unseren herzlichen Glückwunsch!

„" **Olpe**, 13. Sept. Einen gewiß allseitig zu begrüßenden Beschluß haben vor kurzem Kirchenvorstand und Gemeindevertretung gefaßt, wonach der bisherige Totengräber gleichzeitig zum Friedhofsverwalter ernannt wurde. Grund dazu gaben die besonders in letzter Zeit vielfach geführten Klagen über die große Unordnung auf dem Friedhof, besonders auch über das Abpflücken von Blumen und Beschädigung von Gräbern. Der neue Friedhofsverwalter ist nunmehr tagsüber an jedem Werktage auf dem Friedhofe beschäftigt, hält dort Ordnung, ist angewiesen strenge auf Einhaltung der Vorschriften zu achten, und gibt event. bereitwilligst Auskunft über dieselben. Man kann erwarten, daß nunmehr die Klagen verstummen, und der Friedhof bald ein schöneres Aussehen bekommen wird. Es sei noch bemerkt, daß Kindern unter 10 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern der Aufenthalt auf dem Friedhof verboten wird.

)( **Olpe**, 13. Sept. Des Herbstes Nähe macht sich in der Natur stark bemerkbar. Das Laub der Waldbäume beginnt sich merklich zu färben. Ueber Feld und Wiesen ziehen Millionen kleiner Spinnen Silberfäden, an denen sie sich, vom Windhauch getragen, auf die Luftreise begeben. Das ist der Altweiberzwirn, der zauberische Nächte und klare wolkenlose Tage sind sein Gefolge. Der scheidende Sommer mit seinen letzten Reizen lockt die Menschen hinaus zum Naturgenuß dem Weidmann aber schenkt er reiche Jägerfreuden. Wie die Illustrierte Jagdwochenschrift „St. Hubertus", Köthen-Anhalt, schreibt, beginnt für den Jünger Dianens das eigentliche Jagdjahr mit der jetzt aufgegangenen Hühnerjagd, die im September ihren Höhepunkt erreicht, da die jungen Hühner nun vollständig ausgewachsen sind. Ferner bietet die Jagd auf Enten und anderes Wassergeflügel viel Abwechslung und die Hasenjagd geht auch bald auf. Die Zugvögel sind schon zum Teil auf dem Rückzuge und bevölkern als Gäste unsere Wälder und Büsche, wo sie einen gedeckten Tisch finden. Unter ihnen sind die Drosseln, die Krammetsvögel, die den Jäger besonders interessieren, da sie mit Ende des Monats geschossen werden dürfen. So bietet der September gar reiche Jagdgelegenheit, die es auszunutzen gilt.

r **Olpe**, 13. Sept. **Die Kaiserhof-Lichtspiele** geben in diesen Tagen den 4. Teil des Stanleyprogramms: Todesangst. Die Besucher werden mit der größten Spannung das fernere Schicksal der Hauptheldin erwarten. An einem regen Besuch der Vorführungen dürfte daher kaum zu zweifeln sein.

r **Olpe**, 13. Sept. **(Keine Ermäßigung der Umsatzsteuer.)** Dieser Tage verbreitete sich das Gerücht, daß die Umsatzsteuer von 2einhalb auf 2 Prozent ermäßigt worden sei. Wie wir von wohlunterrichteter Quelle erfahren, entspricht das nicht den Tatsachen.

r **Grevenbrück**, 13. September. Die Mannesmannröhrenwerke Abteilung Elektrostahlwerke Grevenbrück haben ihren Betrieb mit 150 Mann wieder aufgenommen und zwar sind zunächst die verheirateten Leute berücksichtigt worden. Der Betrieb der früher 300 Arbeiter beschäftigte ist für den gewerbl. Aufschwung der dortigen Gegend stets von hervorragender Bedeutung gewesen, weshalb seine volle Wiederaufnahme nur zu wünschen wäre.

!! **Elspe**, 13. Sept. Einen glänzenden Verlauf, wie ihn wohl niemand erwartet hatte, nahm am vergangenen Sonntag die **Feier unseres Kriegervereines.** Fast ausnahmslos beteiligte sich die gesamte Bevölkerung des Ortes an der schönen, erhebenden Veranstaltung. Unser verehrter Herr Amtmann betonte mit eindrucksvollen Worten die Bedeutung des Tages. Eine besondere Weihe wurde dem Feste durch die Ehrung der Altmeister, durch die Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen Mitglieder unseres Vereins und der gefallenen Helden verliehen. Für alle Zukunft wird es der Verein als seine vornehmste Aufgabe betrachten, das Andenken an seine teuren Toten bei allen lebendig zu erhalten.

## Provinzielles.

)( **Hennef**, 12. Sept. **Beim Nieten ein Auge eingebüßt.** In der Eisenbahnwerkstätte der Rhein-Siegbahn sprang beim Nieten ein Eisenstückchen ab und flog dem Arbeiter ins Auge, so daß es verloren ging.

)( **Leinefelde**, 12. Sept. **Einen gemeinen Bubenstreich** verübte hier nachts ein junger Kaufmann, der von einem im Orte stehenden Kruzifix die Christusstatue entfernte mit ihr Unfug trieb und sie dann in ein Kohlfeld warf. Mittels eines auswärtigen Polizeihundes wurde der Lümmel in dem Konsumverwalter Karl Moritz entdeckt, den eine exemplarische Strafe erwartet.

)( **Duisburg**, 12. Sept. Im Blockwalzwerk der Hütte Phönix fielen zwei glühende Blöcke von je 450 Kilo aus der Zange eines Magnetkrans und begruben den 35jährigen Arbeiter Wilhelm Heimberg unter sich.

)( **Niederbergheim**, 12. Sept. **Schrecklicher Unglücksfall.** Beim Reinigen des Dreschkastens geriet der 21jährige Knecht Theodor Kleefschulte in den oberen Einwurf des Kastens, so daß ihm das linke Bein zerfleischt wurde. Der Bedauernswerte fand Aufnahme im Kölbecker Krankenhaus. Dort mußte die Amputation des Beines vorgenommen werden.

**Berlin**, 10. Sept. Dem preußischen Landtag ist eine Denkschrift des **Ministers für Volkswohlfahrt** über den **Gesundheitszustand** und die Gesundheitspflege **der lernenden Jugend im Jahre 1923** zugegangen. Als erschütternde Tatsache wird festgestellt, daß nach mehrfachen Berichten es zahlreiche Kinder gibt, die überhaupt nicht mehr wissen, was Fleisch ist und die bei Aufnahme in einem Erholungsheim erst wieder lernen, sich zu ernähren. Kaiserfleisch, Kaffeeersatz und minderwertiges Brot sind auch heute wieder die Hauptlebensmittel für viele Kinder, wie in zahlreichen Schulen festgestellt wurde. Im Durchschnitt weisen nach ärztlichen Berichten aus zahlreichen Städten und in Industrieorten etwa **40 Prozent** aller Schulkinder die Zeichen der Unterernährung auf, gelegentlich sogar 60 bis 90 Prozent.

**Das Geheimnis**
alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge w. Mitesser, Finnen, Pickel, usw. zu vertreib., best. in tägl. Waschungen m. d. echten
**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall erhältlich.
Kreuz-Drogerie Bernhard Frohnmann.

# Das „hysterische" Halsband und die Katzenpfote.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. S.

6) Von **Gräfin Eusemia von Adlersfeld-Ballestrem.**

Ich weiß nicht ob der Kasten mit dem Halsband verkauft wurde, möchte aber annehmen, daß dies nicht der Fall war, weil auf dem flachen Deckel mein Alliancewappen angebracht ist. Ob das freilich ein Grund für die Erbprinzessin war, ihn zurückzubehalten, darf bezweifelt werden, da Familienreliquien ihr ja nicht nur Wurscht, sondern sogar Krautwurscht sind. Sagte ich schon, daß der Schlüssel das Schloß nach rechts zu, und nach links aufschließt? Und nun, auf Wiedersehen, liebes Fräulein von Harlaching — ob mit einem Ja oder einem Nein ist gleich: willkommen sind Sie mir auf jeden Fall. Sie brauchen dem Kutscher jetzt nur zu sagen, wohin er Sie fahren soll."

„Wahlversehen mit dem Handwerkszeug des Versuchers werde ich mir erlauben, zunächst zu dem Justizrat zurückzukehren", erwiderte Hedwig und hatte das Vergnügen, zu sehen daß die Fürstin rot wurde, weil sie sich erkannt sah. Darum setzte sie heiter hinzu: „Keine Sorge, Durchlaucht. Hinter dem Versucher steht das Bild meines Herzliebsten, dessen gute treue Augen es verhüten werden, mich vor ihnen herabzusetzen. Die 20 000 Mark würden es ermöglichen, uns zu heiraten, aber das darf mich nicht verführen, etwas zu tun, was ich bereuen müßte. Indes will ich nicht verreden, daß mir vielleicht ein anderer Ausweg einfällt, und die Idee dazu steht Durchlaucht dann gratis zur Verfügung."

Damit machte sie der Fürstin, die sie ordentlich liebevoll ansah, ihre schönste Verbeugung, und saß dann, um sehr viel weiser, als sie gekommen wieder in dem Coupe mit nun weit geöffneten Fenstern, das sie alsbald vor die Tür des Justizrats zurückbrachte.

„Aha!" machte der alte Herr mit hochgezogenen Augenbrauen, als sie bei ihm eintrat.

„Nun ja," sagte sie mit einer Grimasse. „Ich komme, ohne eine Zusage gegeben zu haben, ausgestattet mit allen Utensilien für diesen sogenannten lustigen Streich und einer Wochenfrist zur Ueberlegung, um mir Rat bei Ihnen zu holen. Ach ja, ich weiß, daß Sie schon sagten, Sie wollten mit dieser Sache nichts zu tun haben", setzte sie rasch hinzu, als der Justizrat abwehrend beide Hände erhob. „Also werde ich meine Wißbegier in die Form der Frage fassen: Ist es Diebstahl und kann es als solcher im Fall der Ueberführung in flagranti bestraft werden, wenn ich z. B. im Auftrag eines anderen einem Dritten heimlich, mit Geschicklichkeit und List etwas fortnehme und dafür den vollen Wert in der Form eines Schecks hinterlege?"

„Nein, als Diebstahl kann das nicht angesehen werden, weil dabei die Voraussetzung der Aneignung fremden Eigentums fehlt", erwiderte der Justizrat schmunzelnd. „Aber es bleibt darum immer noch eine widerrechtliche Handlung. Denn wenn der Dritte auch für die heimliche Entführung seines Eigentums vollauf entschädigt wird, so fehlt dabei doch seine Einwilligung, und ist dem Gesetze nach mithin unstatthaft. Ein Strafmaß für ein solch eigenartiges Delikt ist meines Wissens nicht vorgesehen und dürfte auch nicht allzu hart ausfallen; immerhin —" er zuckte mit den Achseln und ließ den Rest frei zum Erraten.

„Aha, ich verstehe!" nickte Hedwig. „Sie wollen sagen: immerhin bliebe selbst bei einer Freisprechung ein Klex auf dem Rufe desjenigen haften, der sich für Geld und gute Worte dazu hergegeben hat, die Rolle der Katzenpfote zu spielen. Das meinten Sie doch nicht?"

„Ungefähr", gab der Justizrat zu. „Ein guter Anwalt der „Katzenpfote" — ich beispielsweise —, könnte der Sache doch wohl ein anderes, das richtige Gesicht geben, so daß sie letzten Endes als ein Bravourstückchen herausliefe, das dem lieben Publikum eine Luftspielheldin origineller Art zum allseitigen Amüsement beschert."

„Na, ich danke für diese Rolle", rief Hedwig, wider Willen lachend. „Für wohlwollende Leute mag ja die Luftspielheldin ganz annehmbar sein; die bösen Zungen würden aber doch sagen: „Zur Diebin scheint sie ja ganz nette Anlagen zu haben; wenn sie uns besucht, wollen wir doch lieber die Regenschirme wegnehmen und die Kommode zuschließen." Nun aber noch eine zweite Frage: Halten Sie die Fürstin Vogelsburg — ja, ja, ich weiß, wer die Auftraggeberin ist, brauchte nur meine Bekanntschaft mit ihr zu erneuern —, also halten Sie sie für die Persönlichkeit, welche sofort für — ihre Katzenpfote einten würde, falls diese bei der Ausführung des „lustigen Streiches" erwischt werden sollte?"

„Wenn Ihnen die Fürstin gesagt hat, daß sie dazu bereit ist, dann wird sie sicher bei ihrem Wort bleiben", antwortete der Justizrat ohne Zögern. „Sie wird weder feige davor zurückweichen, noch es umzudeuten suchen, selbst wenn sie damit den Familienskandal heraufbeschwören sollte, den zu vermeiden sie sich eben einer — Katzenpfote bedienen will. Daß sie für ihre Schwiegertochter, die wirklich ein heillos leichtsinniges und rücksichtsloses Geschöpf ist, nichts mehr übrig hat, glaube ich verschern zu dürfen. Wollen Sie sonst noch eine Auskunft?"

„Nein danke; ich bin jetzt ganz au fait" versicherte Hedwig.

„Nun, dann möchte ich fragen: wie wollen Sie eventuell zu der Gegenpartei gelangen? Sie würden dazu doch einer Einführung bedürfen?"

„Ist schon geschehen, Herr Justizrat. Ich bin schon seit einigen Wochen als Kindergärtnerin für das gesellschaftliche Baby namens Frau Ida Krautwurscht angestellt. Sie holt unter meiner Aufsicht ihre Kinderstube nach."

„Nee! Faktisch? Herrschaft, das ist ja zum Schießen!" schrie der alte Herr und lachte, daß er sich die Seiten halten mußte.

„Ja, es ist wirklich manchmal zum Schießen," bestätigte Hedwig mit einem kleinen Seufzer. „Aber bei all ihrer gesellschaftlichen Unmöglichkeit ist Frau Krautwurscht neben der Tatsache, ein Finanzgenie zu sein, eine gute Seele. Das viele Geld ist ihr nur etwas in den Kopf gestiegen, doch daß sie den Willen hat, „Bildung zu lernen", wie sie es nennt, beweist, das sie sich ihrer Mängel bewußt ist, was man bekanntlich nicht von jedem Parvenu behaupten kann. Also, ich danke Ihnen herzlich für die Beantwortung meiner Fragen und werde mir die Sache überlegen; ich fürchte nur, daß mir der Humor für solch einen lustigen Streich fehlt. Ich habe dabei doch zuviel zuzusetzen." Je mehr sie sich's im Laufe dieses Tages und während einer recht unruhigen Nacht überlegte, je weniger wollte ihr die Sache gefallen, trotzdem sie ja nun wirklich genügend Rückhalte hatte, — ausgesprochen von der Fürstin selbst, unausgesprochen, aber doch reichlich angedeutet durch den Justizrat. Denn Hedwig mochte es drehen und wenden wie sie wollte, daß häßliche Wort „Diebstahl" kehrte wie ein Boomerang zu ihr zurück; sie sollte „lange Finger" machen! Nein, das konnte sie sich selbst, konnte es ihrem Haus nicht antun. Der Schlüssel im gelben Kettchen um ihren Hals versagte gänzlich seine erwartete Eigenschaft als Inspirationsamulett, er zeigte ihr auch nicht die Spur eines Weges, wie sie überhaupt zu dem Halsband hätte gelangen können, das doch sicher nicht offen, d. h. in seinem Kasten dastand und nur auf seine Oeffnung durch einen zweiten Schlüssel wartete. Die ganze Idee, daß sie, die doch den „genialen Diebstahl" höchstens nur aus Diebesromanen kannte, den Schmuck wegstibitzen sollte, war einfach lächerlich und konnte nur von jemand ausgeheckt sein, der sich keinen Begriff davon machte! Der nächste Tag war einer von denen, an welchen Hedwig zum Gabelfrühstück bei Frau Krautwurscht zu erscheinen hatte, um ihre ältliche Kulturschülerin durch praktische Beispiele in die Kunst des Essens einzuweihen. Essen, d. h. Nahrung zu sich nehmen, konnte die gute Frau natürlich ganz allein, und zwar mit fabelhaftem Appetit, und hielt das auch durchaus nicht für eine „Kunst", nur die Aesthetik des Ernährungsprozesses hatte Hedwig ihr beizubringen, und das war wirklich eine Kunst, denn nichts ist so schwer, als schlechte, von Kindheit an gewöhnte Manieren durch gute zu ersetzen.

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Telegramme.

WTB **Paris**, 12. Sept. Die Banque de France veröffentlicht folgende Mitteilung: **Morgan u. Co.** haben in ihren und im Namen der mit ihnen verbundenen Banken beschlossen, den der Banque de France **zur Verfügung gestellten Kredit von 100 Millionen Dollar**, der am 17. September abläuft, **aufrechtzuerhalten**. Der Temps bemerkt dazu, daß von dem Kredit seinerzeit nur 40 bis 45 Prozent benutzt seien. Das Bankhaus Morgan erklärte, daß eine solche Verordnung es Frankreich erlauben werde, sich jedem weiteren Versuch eines Sinkens des Frankens zu widersetzen.

WTB **Paris**, 12. Sept. Nach einer Blättermeldung ist der Kredit von 3 Millionen Pfund, der der Bank von Frankreich durch die englische Bank parallel mit dem Kredit der Morganbank zur Verfügung gestellt worden war und der gleichzeitig heute abläuft, nicht mehr erneuert worden. Es seien auch wegen der Erneuerung gar keine Verhandlungen von französischer Seite angekündigt worden.

WTB **Hamburg**, 12. Sept. Die jetzt vorliegenden Meldungen geben ein Bild von den schweren Verwüstungen, die das Sturmwetter der letzten Tage im Gebiet der Unterelbe angerichtet hat. In der Gegend von Stade wurde das gesamte Außendeichgebiet, besonders am linken Elbufer, von den Wellen überflutet und die Korn- und Heuernte wurde fortgeschwemmt. In Glückstadt wurde ebenfalls die Getreideernte fortgeschwemmt und die Obsternte vollständig vernichtet. Auch Vieh ist umgekommen. Auf der Elbinsel Krautsand wurden sämtliche Telefonleitungen zerstört. In Kuxhaven wurde das Pierfeld überflutet und die ausfahrenden Schiffe mußten umkehren. Die Militärbadeanstalt mußte wegen des Sturmes abgebrochen werden. Schiffsunfälle werden nicht gemeldet. Auch Menschenleben scheinen nicht verloren gegangen zu sein. Die Telefonleitung mit Helgoland ist unterbrochen.

WTB **Berlin**, 12. Sept. Die Voss. Ztg. erfährt aus Kopenhagen: Die Stürme der letzten Tage mit ihren starken Regenfällen und Gewittern haben Dänemark und Südschweden sehr heimgesucht. Die Obsternte und die Ernte auf den Feldern ist vollkommen zerstört. In Stockholm allein sind 40 Tote gemeldet. Die Krankenhäuser der Stadt sind mit Verwundeten überfüllt. Auch auf dem Meere war die Zahl der Menschenverluste sehr groß.

WTB **London**, 13. Sept. Zaglul Pascha will am 25. September in London eintreffen und hofft, durch mündliche Verhandlung mit Macdonald die Sudanfrage zu klären.

WTB **Berlin**, 12. Sept. In einer interfraktionellen Besprechung einigten sich die Koalitionsparteien des preuß. Landtages der Voss. Ztg. zufolge dahin, daß nach den Schwierigkeiten bei der Vorlage über die kleine Verwaltungsreform versucht werden soll, wenigstens die Vorlage über die Stadt- und Landgemeindeordnung zu verabschieden.

Ueber den Termin für die künftigen Landtagsneuwahlen kam einmütig die Meinung zum Ausdruck, daß es am besten sei, die Neuwahlen Anfang Februar nächsten Jahres vorzunehmen.

WTB **London**, 12. Sept. Die von der Königlichen Kommission zur Auffindung von Kohlenvorkommen unternommenen Nachforschungen nach neuen Kohlenfeldern führten in der letzten Zeit in der Nähe von Golle zu vielversprechenden Ergebnissen. Laut Daily Mail herrscht die Vermutung, daß sich die Kohlenfelder 8 Meilen östlich von Golle befinden, sich unter dem Humberfluß fortsetzen und 65 Meilen in die Nordsee hineinragen.

WTB **London**, 12. Sept. Nach dem Daily Herald erklärte der Bergbauminister in einer Rede in Windbourgh, daß der Dawesplan nicht zum Schaden der britischen Kohlenindustrie wirken würde. Der Dawesplan trage Vorsorge für die Bezahlung von Reparationen auf Grund wirtschaftlicher Erwägungen. Er sei nur ein vorläufiges Abkommen und keine endgültige Regelung und werde den Wiederaufbau des europäischen Handels nicht behindern.

WTB **Prag**, 12. Sept. Vom Vertreter des WTB wird gemeldet: In der Tschechoslowakei, deren südwestlicher Teil zur Erzdiözese Gran in Ungarn gehört, sei nunmehr nach den Verhandlungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und dem Vatikan ein selbständiges Erzbistum mit dem Sitz in Preßburg errichtet worden. Der Vatikan erklärte sich mit der tschechoslowakischen Forderung nach der Zusammenlegung der Grenze der Graner Erzdiözese mit der staatlichen Grenze einverstanden.

WTB **Berlin**, 12. Sept. Aus dem Kreis Naugard (Pommern) berichten die Blätter, daß infolge Blitzschlages in einem Schafstall 500 Schafe verbrannten. Auf einem Rittergut verbrannten ebenfalls durch Blitzschlag 1500 Schafe.

WTB **Paris**, 12. Sept. Arbeitsminister Godart, der von der Berner Besprechung mit den deutschen, englischen und belgischen Arbeitsministern nach Paris zurückgekehrt ist, äußerte einem Mitarbeiter des Peuple gegenüber, daß man in Bern sich darüber unterhalten habe, wie man die Washingtoner Abmachung über den Achtstundentag gemeinschaftlich ratifizieren könne. Bei der Besprechung habe sich ergeben, daß, wenn in gewissen Detailpunkten auch noch Auslegungsverschiedenheiten vorhanden seien, diese doch nicht derart seien, um eine gesetzliche Durchführung des Achtstundentages in den vier Ländern zu verhindern. Ueberdies richtet der Teil 13 des Versailler Vertrages in seinen Artikeln 409 usw. ein ganzes System über die Durchführung der Konvention ein.

WTB **Mainz**, 12. Sept. Nach dem Echo du Rhin verbot die Interalliierte Rheinlandkommission die Broschüre „Großdeutsche Gemeinschaft" herauszugeben, da sie in zahlreichen Artikeln die Jugend zur Revanche aufrüttele, worin eine Gefährdung der Besatzungstruppen erblickt wird.

WTB **Breslau**, 11. Sept. In der Volkswacht richtete der sozialdemokratische Abgeordnete Paul Loebe eine neue Forderung an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und bemerkt darin, wir müßten soviel Zutrauen zu dem Einfluß, der Bedeutung und der Kräfte unserer Nation haben, daß uns der Ratssitz nicht länger mehr vorenthalten werden kann, wenn er uns nicht ausdrücklich vorher zugesichert ist.

# Wirtschaftliches.

### Die Russen bestellen deutsche Lokomotiven.

Von der Sowjetregierung sind in den letzten Tagen größere Bestellungen in deutschen Lokomotiven aber auch landwirtschaftlichen und typographischen Maschinen in Deutschland gemacht worden, die den Wert von etwa 1einhalb Millionen Goldmark darstellen.

WTB **Köln**, 9. Sept. **Das Ergebnis der Kölner Landwirtschaftlichen Messe.** Die Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau, die gestern zu Ende gegangen ist, hat für die Aussteller einen durchweg befriedigenden Erfolg gehabt. Besonders die beiden letzten Tage der Ausstellung mit ihrem Massenbesuch aus nah und fern brachten den Ausstellern von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, z. T. gute Erträge. Am meisten Beachtung fanden die zahlreichen Neuerungen auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Technik. Zwischen der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie sind so viele neue Beziehungen angeknüpft worden, daß die Messe sicherlich den Anreiz zu späteren Bestellungen geben wird. Unter den Besuchern der Messe befanden sich auch viele ausländische, besonders **holländische Interessenten**. Man sprach sich allgemeinen lobend über die in allen Teilen wohlgelungene Kölner Veranstaltung und ihre vorbildliche Organisation aus, und von vielen Seiten ist der Wunsch laut geworden, die landwirtschaftliche Messe zu einer alljährlich wiederkehrenden Einrichtung zu machen.

### Die kommenden Zinssätze.

Mit der Beruhigung des deutschen und des internationalen Goldmarktes wird auch damit gerechnet, daß die gesamte Kreditwirtschaft wieder in eine normale Bahn kommt. Damit dürfte auch das Zinsenproblem neue Gestalt bekommen. Nach Lage der Dinge ist jedoch für lange Zeit hinaus mit Vorkriegszinssätzen nicht zu rechnen. Die Dawesanleihe wird sich im Effekt auf etwa 8—10 Prozent Zinsen im Jahr stellen. Die Zinsen für ausländische Kredite werden sich um einige Punkte über diesem Satz bewegen. Daraus ergibt sich, daß für lange Zeit hinaus der innere Zinssatz, aber auch nur für erste Kunden und Geschäfte mindestens 15 Prozent sein wird. Für die große Masse der Geschäfte wird sich der Zinssatz wohl auch noch über diese Quote bewegen. Immerhin dürften wir auch der Epoche der anormalen Schwankungen des Zinsfußes und der extravaganten Höhe der Zinsen nun bereits sein.

WTB **Köln**, 12. Sept. **Abänderung der Kölner Börsenordnung.** Nach Anhörung der Börsenvorstände der Wertpapierbörse und der Produkten- und Warenbörse wurden beim Handelsministerium folgende **Abänderungen der Börsenordnung** der Börse für Köln in Vorschlag gebracht. Bezüglich der Zulassung zum Börsenbesuch wird die Aufnahme neuer Mitglieder auch bei der Produkten- und Warenbörse von der Stellung von zwei Gewährsfirmen abhängig gemacht, die Mitglieder der Börse sein müssen. Eine solche Bestimmung besteht bereits für die Wertpapierbörse. Es soll ferner die Möglichkeit geschaffen werden, Börsenbesucher vom weiteren Börsenbesuch der Börse durch Zurücknahme der Zulassung auszuschließen, wenn sie nicht mehr die für die Zulassung vorausgesetzten Eigenschaften besitzen. Ebenso soll das Recht des Börsenbesuches ruhen, wenn gegen einen Besucher ein gerichtliches Hauptverfahren wegen Verdacht eines gemeinen Vergehens eingeleitet ist. Bei der Verhängung von Geldstrafen wird als Höchstmaß ein Betrag von 500 Goldmark vorgesehen. Die Beschwerdefrist gegen die Verhängung von Strafen durch den Börsenvorstand an die Handelskammer wird auf 8 Tage statt bisher 14 abgekürzt. Außerdem soll der Börsenvorstand in dringenden Fällen anordnen können, daß die verhängte Strafe mit sofortiger Wirksamkeit in Kraft tritt.

() **Berlin**, 9. Sept. **Erntestand im Deutschen Reich zu Anfang September 1924.** Das fast allenthalben regnerische Wetter während des Monats August hat die diesjährige Getreideernte derart verzögert, daß zu Anfang September zumeist erst das Wintergetreide geborgen war, während von den Sommerhalmfrüchten, darunter auch von Sommerweizen und Sommerroggen, noch größere Mengen auf den Feldern sind, und zwar teilweise noch auf den Halmen. In rauheren Gegenden ist das Sommergetreide zum Teil noch nicht ganz ausgereift. Durch das lange Lagern im Regen ist das auf dem Boden liegende Getreide schon mehrfach ausgewachsen; auch das noch stehende zeigt hieran bereits Ansätze. Das unter Dach gebrachte Getreide läßt in seiner Qualität, da es nicht selten in feuchtem Zustande eingefahren werden mußte, vielfach zu wünschen übrig. Nach den bisherigen Druschergebnissen wird der Ertrag verschiedentlich hinter den zu Anfang August gehegten Erwartungen zurückbleiben.

In tief gelegenen Landstrichen ist auch im August wieder durch Hochwasser erheblicher Schaden auf den Feldern angerichtet worden. Strichweise sind auch Hagelschläge erfolgt.

Die Entwicklung der Kartoffeln wird auf leichten Böden noch als gut beurteilt, auf schweren zeigen sich aber schon die Anzeichen von Fäulnis. Futter- und Hafererbsen haben bisher noch im allgemeinen ein befriedigendes Aussehen.

Die Kleeschläge und Wiesen haben sich gut entwickelt und lassen reichliche Erträge erwarten. Die Einbringung verzögert sich aber durch die ungünstige Witterung.

Hafer 2,7 (2,7); Kartoffeln 2,7 (2,7); Zuckerrüben 2,7 (2,7); Runkelrüben 2,6 (2,6); Klee 2,7 (2,8); Luzerne 2,7 (2,8), Bewässerungswiesen 2,2 (2,2); andere Wiesen 2,7 (2,6).

### Zur Kölner Herbstmesse.

Wir machen nochmals auf die Vorteile aufmerksam, welche die Besucher der Messe haben durch die Erwerbung eines **Vorausweises**. Gegen Abgabe des Vorausweises an den Kassenschaltern erhält der Inhaber **Tageskarten** zum Preise von M. 3 (statt M. 10). **Doppeltageskarten** und **Dauerkarten** werden nur im Vorverkauf, d. h. an Inhaber des Vorausweises abgegeben und zwar zum Preise von M. 5 bezw. M. 7.

WTB **Berlin**, 11. Sept. Zu dem am letzten Sonnabend im Hauptausschuß des preußischen Landtages zur Beratung gelangten Antrage betreffend die Schäden der Kornernte durch das schlechte Erntewetter teilt der amtliche preußische Pressedienst mit, daß die preußische Staatsregierung, soweit die Selbsthilfe der geschädigten Landwirte nicht ausreicht, bemüht sein wird, für die Sicherung von Saatgut innerhalb der einzelnen Landesteile Sorge zu tragen und zur Aufrechterhaltung der Betriebe die erforderlichen Kredite zu angemessenen Bedingungen zu vermitteln.

WTB **Berlin**, 12. Sept. Wie die Deutsche Tageszeitung berichtet, haben der Vorstand und die Vertreterversammlung des Reichslandbundes erneut in einer Entschließung auf die Notlage der gesamten deutschen Landwirtschaft, die durch die vernichtenden Witterungsschäden teilweise bis zum drohenden Untergang gesteigert sei, hingewiesen. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen: Steuerstundung und Kreditbeschaffung seien ungenügend. Es werden Erleichterungen der bisherigen und Beschaffung weiterer Kredite gefordert. Zur Verbilligung der Zinsen müssen ausreichende öffentliche Mittel bereitgestellt werden. Weiter wird die umgehende Durchführung von Lokalbesichtigungen durch Beauftragte der Zentralstellen für geboten gehalten.

WTB **Berlin**, 12. Sept. Nach dem **Ausweis der Reichsbank vom 6. d. Mts.** hat sich die gesamte Kapitalanlage in der ersten Septemberwoche weiter um 21,1 auf 2018,2 Trillionen Mark erhöht. Die Vermehrung hängt damit zusammen, daß von den außerhalb der Bank rediskontierten Wechseln ein Betrag von 85 Trillionen Mark für zurückgegeben worden ist; die Summe der rediskontierten Wechsel vermindert sich damit von 206,7 auf 171,7 Trillionen Mark. Im einzelnen erweiterten sich die Markwechsel- und Lombardbestände um 4,7 auf 828,3 Trillionen Mark, die Rentenmarkkredite um 16,5 auf 1113,8 Millionen Rentenmark.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind nach Abwicklung des Ultimobedarfs insgesamt 54 Trillionen Mark in die Kassen der Bank zurückgeflossen, und zwar nahm der Umlauf an Banknoten um 16,2 auf 1575,9 Trillionen Mark, der Rentenmarkumlauf um 37,8 auf etwa 1830 Millionen Rentenmark ab. Dementsprechend sind die Kassenbestände der Reichsbank an Rentenmark von 267,5 auf 275,3 Millionen Rentenmark gestiegen.

Unter dem Einfluß dieser Entwickelung erfuhren die fremden Gelder neue Zugänge; sie vermehrten sich im ganzen um 93,9 auf 655,8 Trillionen Mark.

Der Goldbestand wurde weiter um 11,6 auf 528,9 Millionen Mark in Gold verstärkt. Die Scheidemünzenbestände wuchsen geringfügig, nämlich um 1,3 auf 20,9 Trillionen Mark.

WTB **Berlin**, 11. Sept. Die auf den Stichtag des 9. September berechnete **Großhandelsindexziffer** des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 2. September (121,6) um 2,5 v. H. auf 124,7 gestiegen. In den Hauptgruppen haben sich die Lebensmittel von 112,1 auf 117,1 oder um 4,5 v. H., davon die Gruppen Getreide und Kartoffeln von 100,5 auf 107,1 oder um 6,6 v. H. erhöht. Die Industriestoffe gingen von 139,2 auf 138,9 oder um 0,2 v. H. zurück. Die Gruppe Kohlen und Eisen blieben mit 129,4 unverändert. Inlandsware zog von 114,3 auf 118,2 oder um 3,4 v. H. an, während die Ausfuhrwaren von 158,0 auf 157,4 oder um 0,4 v. H. nachgaben.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt F. J. Ruegenberg, Olpe. Verantwortlich für die Gesamtredaktion J. V.: P. Hüttemann-Olpe; für den lokalen und provinziellen Teil, Feuilleton und Vermischtes: A. Rademacher-Olpe; für die Berliner Redaktion: J. V. Krauß, Berlin-Schöneberg; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Ed. Ruegenberg, Olpe.

**Anerkennung.**

Bitte senden Sie mir noch eine Flasche Sozon-Elixier. Ich bin erstaunt, endlich ein Mittel gefunden zu habe welches tatsächlich auf Herz und Nerven stärkend wirkt. Durch Ihr Sozon-Elixier fühle ich mich ganz anders. Otto Lenefeld, Ohligs.

Alleinige Hersteller:
**Wörishofener Naturheil-Zentrale, Elberfeld**
Zu haben:
Apotheke in Olpe,
Apotheke u. Drogenhandl. Drolshagen,
Drogerie Fritz Beckmann, Grevenbrück

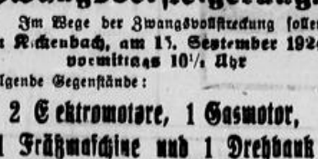
**Regensburger Marien-Kalender**



Preis 60 Pfennig,
**Ruegenberg'sche Buchhandlung**
Bahnhofstraße. **Olpe**, Frankfurterstr.

**Versteigerung.**

Am Dienstag, dem 16. September 1924, nachm. 2¼ Uhr, werde ich im Hotel Zum Schwanen in Olpe
**6 neue Büroschreibmaschinen**
für Rechnung dessen den es angeht, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung verkaufen.
Olpe, den 12. September 1924.
**Rottmann, Obergerichtsvollzieher.**




**Zwangsversteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Kickenbach, am 15. September 1924 vormittags 10½ Uhr
folgende Gegenstände:
**2 Elektromotore, 1 Gasmotor, 1 Fräsmaschine und 1 Drehbank**
öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Zusammenkunft der Käufer in der Wirtschaft Sasse Kickenbach.
**Jacobs,**
Ober-Gerichtsvollzieher Fredeburg

**A. & W. Saßmannshausen**
**Eichen i. W.**
Telefon Nr. 161 Amt Kreuztal
liefern
**Personen-, Liefer- u. Lastkraftwagen Motorräder.**
**Vertretung**
der Selve Automobilwerke Aktien-Ges. Hameln für 8/32 und 8/40 Personenkraftwagen Zwei-, Vier- und Sechs-Sitzer.
**Reparaturwerkstätte.**
Wir übernehmen Reparaturen aller Arten Kraftfahrzeuge in allen Fabrikaten und garantieren durch vieljährige Praxis erstklassige und zuverlässige Arbeit bei billigster Berechnung.

**Evangelische Gesangbücher**
vorrätig in der
**Ruegenberg'schen Buchhandlung, Olpe i. W.**

**Platina, Gold u. Silber,**
alle Gegenstände aus diesen Metallen, wenn auch zerbrochen oder beschädigt, kauft zu höchstem Tageskurs
**Otto Scherer, Attendorn,**
Wasserturm 10.
752)

**Hotel Kaiserhof**
**Olpe.**
Sonntag, 14 Septemb. 1924 ab nachmittags 4 Uhr
großes
**KONZERT**

7 Stück junge, ausgewachsene
**Gänse**
zu verkaufen.
Tel. 228 Olpe

Wenig gebrauchter
**Küchenherd**
(Küpperbusch), zu verkaufen. j3030
Zu besichtigen
**Buch 12.**

Ruhiger solider Herr sucht sofort oder zum 1. Oktober
**möbliertes Zimmer**
gegen gute Bezahlung.
Gefl. Angeb. unt. Nr. j3022 a. d. Gesch. d. Bl.

**Drahtmatratzen**
eigener Herstellung, in zweckentsprechender und solider Ausführung liefert billigst, ebenso besorgt jede Reparatur
**Franz Jos. Harnischmacher, Olpe i. W.,**
Westfälischestraße 22.

**Ia. Zucht- u. Legehühner**
versendet die altbekannte
Geflügelh. O. Becker, Weidenau-Sieg.
Preisliste gratis. w191

Reine
**Wollgarnsocken**
liefert am billigsten
Strickerei Hecker-Steins, Heinsberg/W. Preisefrei

Für schulentlassene
**Hütejungen u. Arbeitsburschen**
suchen wir jederzeit geeignete Arbeitsstellen.
Kath. Männer Fürsorge-Verein, Dortmund, Mühlenstr. 11a.

Anfragen ist für Auslagen 1,— G.-M. beizufügen.

# Gras-Verkauf.

Der 2. Grasschnitt in den zum Rittergute Bamenohl gehörigen

**Borghauser Wiesen**

zur Gesamtgröße von ca. 35 Morgen soll am

**Mittwoch, dem 17. September cr. nachmittags 5 Uhr**

nummerweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung und Kredit verkauft werden. Die Hälfte des Kaufpreises ist im Versteigerungstermin zahlbar.

Zusammenkunft am Bahnübergang in Borghausen.

Haus Bamenohl, den 10. September 1924.

**Die Gutsverwaltung.**

**Der Rest-Pachtpreis**

für die übrigen zum Rittergute Bamenohl gehörigen, verpachteten Wiesen ist am

**Donnerstag, dem 18 September cr.**

von vorm. 9 bis 12 Uhr in der Rentei zu Haus Bamenohl zahlbar. j†3016

---

# Jubiläums-Lotterie

ist die

**250. Preußische Klassen-Lotterie**

**Wieder Einzelziehung aller Gewinne**

Grösster Gewinn im günstigsten Falle

**1 Million Rentenmark**

Zur ersten Klasse,

**Ziehung am 10. Oktober beginnend,**

empfehle:

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|
| zu 24.— | 12.— | 6.— | 3.— | R.-Mk. |

Porto extra. Pläne gratis.

**Sichern Sie sich sofort ein Los!**

**Thurmann,**

Staatl. Lotterie Einnehmer

**Lippstadt**

Telefon Nr. 5.

Postscheck Conto Nr. 2535 Dortmund

---

**Motorräder, Ersatzteile, Beleuchtungen, engl. Triumph-, engl. Ariel, A. J. S., Sundbeam, deutsche Fabrikate, NSU-Motorräder und -Wagen, Alba-Getriebemaschinen, BMW Motorräder.**

Elektrische Beleuchtungen (Fenag, Eisenmann und Bosch). Die Maschinen sind teils am Lager oder sofort ab Werk lieferbar.

**Karl Schepp,**

Krombach, Kr. Siegen.

---

**Die Qualität**



ist unerreicht, dem Rotfuchskönig niemand gleicht

**Erdal**

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.

---




# Fertige Betten

Füllkräftige

**Federn und Daunen, Bettbarchent**

echt türkisch rot — gar. federndicht.

Bekannt durch die seit über 50 Jahren erprobten guten Qualitäten!

# Jos. Junker.

Westf. Str. 42/44 — **OLPE** — Fernspr. 294

---

Trinkt



# Fünfstern sehr alt

aller Weinbrand

Emil Deimel, Olpe.

---

**Fordern Sie** ein Angebot. — — — —

Ausführung von Stuckarbeiten aller Art, Innen- und Außenstuck, Treppenstufen, Abdeckplatten sowie alle vorkommenden Kunststeinarbeiten. — Gleichzeitig empfehle ich mich zur Lieferung u. Verlegung von Fußboden- und Wandplattenbelägen.

**Heinrich Adam,**

Olpe, Telefon 158.

---

**Linoleum-**
Teppiche
Vorlagen
Läufer

**Cocosläufer**
Fussmatten

**A. Zimmermann,**

Olpe b. Landratsamt.

Tel. 290.

---

1924er Italiener-

**Hühner**

liefert

Weidenauer Geflügelhof Josf Koch Wwe. Weidenau-Sieg 2.

---

*Mund-Harmonikas*

echtes Knittlinger Fabrikat empfehlen (w47)

*Gebrüder Clemens, Olpe, Martinstrasse.*

---

Meine hochfeinen

**Plum-Keks-Kuchen**

welche vorzüglich zum Verschicken, zum Verwahren usw. geeignet sind, empfehle als

**besondere Spezialität**

**Ant. Gastreich — Olpe**

Conditorei und Café

(†3010)

---

**Goldmark-Eröffnungsbilanz (Umstellungs-Bilanz) auf Grund Verordnung 28. 12 1923**

Beratung, Gutachten, Aufstellung bezw. Entwurf der erforderlichen Bilanzen, Berichte, Protokolle, Anmeldungen usw. durch Ferdinand Beier von der Handelskammer Siegen öffentlich angestellter Bücherrevisor (von dieser auch vorgeschlagen als Schlichter bei dem von der Vereinigung der südwestfälischen Handelskammern zu errichtenden Schiedsgericht über Goldbilanzstreitfragen. (w192)

---

**Mütter-Verein Olpe**

Unser liebes Mitglied

Frau

**Joseph Feldhaus**

Josefa geb. Weiß

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

---

Habe beim Verkauf neuer Maschinen eine gebrauchte

**Ideal-** und **Mercedes-Schreibmaschine**

übernommen, und gebe solche zum billigsten Preise ab.

**Gottfr. Marx. Olpe.**

---

**Krätzurgan** beseit. schnell unauffäll., mild, unschädl Jucken u. fast) alle Hautleid. Olpe: Kreuz-Drog. Frerichmann. Auch Versdt. (w183)

---

Für sofort oder später ein tüchtiges, erfahrenes ehrliches

# Mädchen

für Haushalt u. Geschäft gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung und Verpflegung. j†3004

Waschfrau vorhanden.

**Jos Neuhäuser,**

Bahnhofswirtschaft,

**Plettenberg.**

---

**Gewasch Rheinsand**

bis 2, 4, 8 u. 10/15 mm Körnung und Sand für Innenputz liefert ab Menden bei Troisdorf

**Rheinkies- u. Sandbaggerei Albert Strunck**

Köln, Hülchratherstr. 1

Fernruf A. 5642.

---

Statt Karten.

**Ihre Verlobung**

geben bekannt:

**Therese Schnütgen**

**Ambrosius Sawatzky**

Weuste-Listernohl, den 14. September 1924.

j†3012

---

**Fichtenpflanzen B. u. S.,**

**Topf- und Balkontannen, hochst. Allee- und Straßenbäume, vered. Süß-Ebereschen etc** w200

in la. Sauerländ. Gebirgsware empfehlen

**Gebr. Hauses, Rinseke b Kirchhundem i. W.**

---



Empfehle meine große Auswahl

**Fahrräder**

verschiedener Marken wie

**Brennabor, Dürkopp usw.**

Besonders möchte ich hinweisen auf mein vorzügliches Angebot in

**Spezial-Rädern**

welche ausstaffiert sind wie folgt: Ia. Doppelglockenlager, Freilauf und Rücktritt von nur erstklassigen Fabrikaten, 2 weiße Gebirgsbecken und schriftliche Garantie. Preis 118,— M., freibleibend, solange Vorrat reicht und ca. 30 Stück zur Auswahl.

Kaufmöglichkeit für jedermann, da Teilzahlung gewährt wird.

**Fahrradhandlung Karl Becker, Olpe**

Westf. Straße 30. Tel. 234.

---

# DAPOLIN

**34½ Pfg. pro Liter**

**vom D. A. P. G. Depot:**

**Heinrich Clemens,**

Maschinen- und Fahrradhandlung,

OLPE i. Westf., Winterbergstr. 4 Fernr. 272

---

**Toni Erwes,**

Reparatur-Werkstätte

ALTENHUNDEM i. Westf. Hundemstr.

---

**Motor- und Fahrrad-Reparaturen,**

**Emaillierung u. Vernickelung**

**Billigste Preise**

**Toni Erwes, Altenhundem**

Telefon 73 Amt Kirchhundem

---

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)

**Pianos** **Flügel-Harmoniums**

Lieferung direkt an Private frei Haus

Auf Wunsch Ratenzahlung.

**Roth & Junius**

Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14

Hof-Piano- und Flügelfabrik Hagen i. W., Bannhofstr. 29.

NB Wir führen in Sonderabteilung e... Künstlerplatten.

---



# Sport und Fußpflege

I.

Das Pferd ist ein sehr ungebärdiges Tier, und wenn es niest, so fällt man leicht herunter. Aber auch wenn man schon recht sattelfest ist, kommen Gelegenheiten, wo man gern ein Stück zu Fuß geht, nämlich, wenn bei Sonnenhitze nach längerem Ritte die Füße anfangen zu brennen, als hätte der leibhaftige Satan die Steigbügel geheizt. Wenn man mit Hühneraugen begabt ist, so ist es besonders schlimm. In solchen Fällen gibt es nichts Besseres, als bei nächster Gelegenheit das fußerquickende Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad anzuwenden, von dem ein bekannter Schriftsteller sagt, daß es ein wahres Wonnebad für die Füße sei. Besser noch wendet man es vorher an, denn es verhütet das Brennen, ebenso wie das Schwitzen und Wundlaufen. Wer genötigt ist, nicht einen so frommen, schon beinahe zu frommen Gaul zu reiten, wie den hier abgebildeten, sondern einen sogenannten Verbrecher und sich bei dem Bemühen, ihn Mores zu lehren, überanstrengt hat, bekommt, besonders wenn er nach heißen Ritten gefroren hat, nächtlicherweile leicht die lästigen Waden- und Zehenkrämpfe. Dagegen hilft ausgezeichnet ein recht warmes Kukirol-Fußbad. Es ist etwas ganz anderes als ein gewöhnliches Seifenbad, und wie notwendig es ist, das beweist die Tatsache, daß jeder, der es versucht hat, es nie wieder missen will.

Um Alle von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Fußpflege zu überzeugen, bringt die Kukirol-Fabrik jetzt eine neue Packung heraus, die

**nur 30 Pfennig kostet.**

Jeder sollte sie sofort versuchen und wird erstaunt sein, wie leicht, kraftvoll und elastisch dann der Gang wird, um wieviel besser die Füße große Anstrengungen vertragen. Hat man dann die Füße abgetrocknet, so kann man auf etwa vorhandene Hühneraugen oder Hautschwielen gleich das millionenfach bewährte, ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster auflegen und man ist in wenigen Tagen auch diese intimen Schmerzensknöpfe ohne Entzündung, ohne Schneiden und mithin ohne Gefahr einer Blutvergiftung losgeworden. Ihre Bekannten werden es Ihnen bestätigen.

Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad und Kukirol-Hühnersugen-Pflaster bekommen Sie in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Kukirol-Präparate und achten Sie schon beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke: „Hahnenkopf mit Fuß"



**Kukirol-Fabrik Groß-Salze 641 bei Magdeburg.**

---

# Dr. Thompsons Seifenpulver




spart Arbeit, Zeit und Geld.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

---

**Billig zu verkaufen:**

**2 Frachtwagen**

**1 Kippwagen**

sämtlich 3 Zoll, gut erhalten. j†3009

**Gebr. Kemper, Olpe**

---

# Linoleum

**Teppiche, Läufer und Vorlagen, Muster durchgehend und bedruckt, in verschiedenen Größen.**

Muster und Anschnitte jederzeit zu Diensten

**Josef Klein**

Koblenzerstr. 6 — **Siegen** — Telephon 981

Nr. 215.
Zweites Blatt.

# Sauerländisches Volksblatt.

Samstag,
13. September 1924

# Zur Ausgestaltung des höheren Schulwesens.

## Krieg in Marokko, im Kaukasus und in China; englisch-ägyptischer Streit um den Sudan.

WTB **Berlin**, 12. Sept. **Der Hauptausschuß des preußischen Landtages** schloß die Aussprache über **den Abschnitt Volksschulwesen und Lehrerbildung** ab. Nach einem angenommenen Antrag soll die Reichsregierung das **Gesetz zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur** zur Verabschiedung bringen. **Den vom Abbau betroffenen Lehrpersonen, die den größten Teil der Schuldienstzeit an privaten Mädchenschulen tätig waren, soll dieser Privatschuldienst auf Warte- und Ruhegehalt angerechnet werden.** Mittel zur Gewährung von Unterhaltungsvorschüssen an Junglehrer sind besonders unter dem **Gesichtspunkt des Lehrernachwuchses bereitzustellen.** Einstimmige Annahme fand ein Antrag, das Kultusministerium zu veranlassen mit dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium zu verhandeln, in welchem Umfange durch den Abbau der Lehrerbildungsanstalten überzählig gewordene oder noch werdende Lehrer dieser Anstalten, sowie unterhaltungsberechtigte Flüchtlingslehrer mit ihrem Einverständnis als Hauptamtslehrer und Leiter im Polizeidienstwesen Verwendung finden können.

WTB **Berlin**, 12. Sept. **Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages** führt Minister Boelitz über die **Reform des höheren Schulwesens** in Preußen u. a. aus: Die anerkannten Grundsätze der Reform des höheren Schulwesens, denen das Staatsministerium beigetreten ist, sind folgende: 1. Auch die höhere Schule bleibt eine Veranstaltung des Staates. 2. Die Dauer der höheren Schule **bleibt neun Jahre.** 3. Die Aufgabe der Schule besteht in der Erziehung zur humanistischen Bildung, nicht in der Berufsvorbereitung. Das soll vor allem erzielt werden durch eine Herabsetzung der Stundenzahl und der Auswahl der Bildungsstoffe sowie durch Verteilung bestimmter Bildungsstoffe auf die einzelnen Schularten. Gemeinschaftlich ist allen Schulen der **kulturkundliche** Kern. Er verbürgt uns im Zusammenhang **mit der** Volksschule und mit der Einheitsschule den Zusammenhang mit dem allgemeinen Bildungsleben der Nation und den Zusammenhang mit dem Deutschtum im Auslande. Es ist von besonderer Wichtigkeit, wenn wir daran denken, daß bekanntlich auch die künftigen Volksschullehrer durch die höheren Schulen gehen, die sie mit der Reifeprüfung verlassen werden. Wichtig ist vor allem bei der Reform, daß auch die Arbeit in der Schule umgestaltet werden soll in dem Sinne ihrer innerstenKonzentration, in der veränderten Darbietung des Bildungsgutes. Der Schüler soll vor allem im Lehrer den **Erzieher** sehen. Ueber die Frage der **philosophischen Lektüre** schweben Erwägungen. Sollte man die in den Stundenplan eingesetzten besonderen Stunden aus mancherlei Gründen nicht halten können, so darf unter keinen Umständen die immanente Philosophie und der Unterricht in den einzelnen Fächern vermindert werden. Auch muß Vorsorge getroffen werden, daß in der Arbeitsgemeinschaft sich philosophisch interessierende Schüler mit geeigneten Lehrern in die Philosophie vertiefen. Schließlich, das **deutsche** Bildungsgut darf unter keinen Umständen zurückgedrängt werden. Die endgültige Stundentafel wird in diesen Tagen fertiggestellt und der Oeffentlichkeit übergeben werden. Es beginnt dann die Ausarbeitung der Lehrpläne. Bei ihr ist Mitarbeit weitester Kreise geschieht. Der Staat, der sich aber die letzte Verantwortung nicht nehmen lassen darf, muß die geistige Führung der Bildungsanstalten behalten. Die Lehrplanarbeit muß unter allen Umständen in diesem Jahre fertiggestellt werden, da wir sonst eine sehr schwere Schädigung unseres Schulwesens erleben würden.

## Der Standpunkt des Zentrums.

Abg. **Wildermann** (Zentr.) Ich muß hier einen Irrtum des Herrn Ministers widerlegen. Die **preußischen Bischöfe haben** auch für die Sexta der deutschen Oberschulen drei Religionsstunden verlangt. Ueber die Bedeutung des Religionsunterrichtes für die Erziehung und Bildung des jungen Menschen enthält die Denkschrift sehr schöne Worte, trotzdem verlangt sie seine Kürzung. Man wird es nicht verstehen, wenn der Religionsunterricht auf Kosten des **Zeichenunterrichtes** gedrückt wird. Gewiß ist es wahr, daß die wenigen Religionsstunden den Schülern die nötige religiöse Bildung nicht geben können. Darum verlangen wir ja die **bekenntnismäßige Schule** — auch die bekenntnismäßige **höhere Schule.** Wir wissen, daß diese Forderung nicht allgemein durchführbar ist, aber wir bekämpfen es, daß die Regierung bekenntnismäßige höhere Schulen **grundsätzlich** nicht genehmigt. Der Inhalt der Denkschrift spricht für die höhere Bekenntnisschule, denn der Einschluß der **Philosophiestunde** in Prima macht nach allem, was darüber gesagt wird, die höhere Schule zur Weltanschauungsschule. Freilich ist die Weltanschauung, die im Mittelpunkt dieses philosophischen Unterrichtes stehen soll, der **deutsche Idealismus** von Goethe, Kant, Fichte, nicht die Weltanschauung eines großen Teiles des deutschen Volkes, namentlich nicht des katholischen Teiles. Darum lehnen wir **diesen Philosophieunterricht ab.** In der weiteren Aussprache bemängelte noch Frau Abgeordnete Wronka (Zentr.), daß die Lehrer und Lehrerinnen an Lyzeen in der Besoldung schlechter gestellt sind als an den Mittelschulen. Den Privatschulen dürfe nichts an Berechtigungen und Unterstützungen genommen werden.

## Kleine politische Nachrichten.

### Die Erzbergermörder.

**Budapest**, 12. Sept. In Angelegenheit der Auslieferung des Erzbergermörders **Förster-Schulz** hat der Untersuchungsrichter beantagt, den Offenburger Gerichtshof um Uebersendung der im Prozeß gegen die Mörder Erzbergers dort aufgenommenen Protokolle und Akten zu ersuchen. Nach Durchsicht dieser Akten wird der **Gerichtshof dem Justizminister einen konkreten Vorschlag in der Auslieferungsfrage unterbreiten.**

Der von den deutschen Behörden gesuchte **Erzbergermörder Schneider-Tillessen**, der nach der Entdeckung des Unterschlupfs in der Villa des Abgeordneten Gömbös angeblich ins Ausland flüchtete, wird jetzt auf Anordnung der Budapester Staatsanwaltschaft in Budapest gesucht, da alle Anzeichen dafür sprechen, daß er sich **in Budapest verborgen** hält. Die Polizei hat auch bereits festgestellt, daß Schneider-Tillesen nach der Flucht aus der Villa Gömbös anderthalb Wochen eine Wohnung in der inneren Stadt gehabt hatte und sich von dort erst vor einigen Tagen entfernte. Die Polizei weiß auch bereits, wer Tillesen bisher bei seiner Flucht behilflich gewesen ist, und hofft, seiner habhaft zu werden.

**London** 12. Sept. **Kriegsschuldnote.** Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, alle **diplomatischen Beobachter in Berlin** seien der **Ueberzeugung**, daß die von der deutschen Regierung beabsichtigte **Absendung** einer Note über die Frage der Schuld am **Kriege unterbleiben** wird. Der ständige Staatssekretär für das Aeußere Herr von Maltzahn habe den Parteiführern und dem Reichskanzler klar gemacht, daß **alle deutschen Gesandten im Ausland betont hätten, wie unratsam ein solcher Schritt gegenwärtig wäre.** Diese Frage könne aber von Berlin wieder aufgeworfen werden, wenn das Reich den Beitritt in den Völkerbund nachgesucht und wenn dann Frankreich oder eine andere Macht Deutschland auffordern würde, die bedingungslose Annahme des Versailler Vertrages zu proklamieren.

**Berlin**, 12. Sept. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde gestern mit 113 gegen 82 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen der **Abbau des Oberstadtschulrates Paulsen beschlossen.** Gegen den Abbau stimmten nur die Sozialdemokraten. Mit 102 gegen 96 Stimmen wurde die Beibehaltung der Stelle des Oberstadtschulrates beschlossen. Weiter erklärte sich die Versammlung für den **Abbau von zwei sozialdemokratischen** und eines **kommunistischen Stadtrates.**

**Berlin**, 12. Sept. Die Budapester Polizei verhaftete laut Voss. Ztg. drei Reichsdeutsche, die Mitglieder der Organisation „Consol" sind und bei denen man Pläne für ein Zusammenarbeiten der deutschen und der ungarischen Rechtsradikalen vorfand. Außerdem sollen auch Briefe Ludendorffs gefunden worden sein.

WTB **Berlin**, 11. Sept. Eine Denkschrift über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und dem vormals regierenden Königshause ist unter Drucksache 8043 des preußischen Landtages erschienen. Sie behandelt im ersten Teil die Beschlagnahme und die Verwaltung des beschlagnahmten Vermögens, und die Auseinandersetzungsverhandlungen und gibt im zweiten Teil einen Ueberblick über die der Auseinandersetzung unterliegenden Masse. Der dritte Teil bringt ein Rechtsgutachten über die vermögensrechtlichen Verhältnisse des Hauses Hohenzollern zum preußischen Staat. Hierbei sind zum ersten Male die Akten aus den Archiven des ehemaligen Königshauses heraus verwendet worden.

## Ausland.

### Der englisch-ägyptische Streit um den Sudan

Welcher Art ist das Streitobjekt? Es erstreckt sich von Aegypten bis an den belgischer Kongo und lagert zwischen dem Roten Meer und Abessinien auf der einen und Französisch-Aquatorialafrika auf der anderen Seite. Sein Flächenraum beläuft sich auf 2,6 Millionen Quadratkilometer, das ist das Sechsfache Deutschlands. Davon ist allerdings der Norden regenarm und dürre Steppe mit wüstenhaftem Klima, während der niederschlagsreichere Süden von hohen Grasfluren überdeckt ist und in die tropische Urwaldzone ausmündet. Anbaufähig ist ein Viertel des Gebietes. Haupterzeugnisse sind Vieh, Gummi arabicum, Baumwolle und Nutzhölzer. Die Bevölkerung beträgt unter 6 Millionen.

Für England ist der anglo-ägyptische Sudan hauptsächlich aus diesen Gründen von hohem Wert: er ist ein Stück seiner durchgehenden Verbindung Kap—Kairo, verstärkt die Stellung am Roten Meer und damit am Indienweg, beherrscht den Ober- und Mittellauf des Nils, stellt mit Hilfe künstlicher Bewässerung ein entwicklungs- und zukunftsfähiges Gebiet, namentlich für Getreide und Baumwolle dar.

Die Engländer berufen sich darauf, die Befreiung von der Madhistenherrschaft und die Wiederaufrichtung geleitet zu haben und führen — das Selbstbestimmungsrecht der Völker ins Feld, das für die Sudanesen am besten durch England gehütet werde. Demgegenüber begründen die Aegypter ihren Anspruch damit, daß der Sudan altägyptischer Besitz und die Aufruhrepoche des Mahdi nur ein revolutionäres Zwischenspiel gewesen sei und somit England kein Recht auf Mitherrschaft habe, um so weniger, als Aegypten die finanziellen Mittel für die Wiederherstellung beigeschossen habe. Wichtig ist den Aegyptern auch, daß sie den Sudan als eine zukünftige Kornkammer betrachten können und daß in ihm eigentlich der Schlüssel zu dem eigenen Gedeihen oder Verkümmern liegt: Die für die ägyptische Bevölkerung lebensnotwendige Ueberschwemmung des Nils kann nämlich durch die Regulierung des Oberlaufes des Stromes auf sudanesischem Gebiet gefördert oder empfindlich gehindert werden. Aber eben dies ist für England ein Hauptmotiv, nicht aus dem Sudan zu gehen. Durch ihn will es sich — wie auch durch die festgehaltene Zone des Suezkanals — Aegypten mittelbar abhängig halten, das ihm als ein Eckpfeiler seines weltweiten Reichsbaues und durch dort produzierte Baumwolle unerläßlich erscheint. Man sieht: beiderseits stehen nationale Lebensfragen auf dem Spiel. Mit großer Spannung verfolgen wir den Fortgang dieser verwickelten, durch die Umstände weltpolitischen Angelegenheit.

## Die Lage in Belgien.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter:

Die Zerrissenheit des belgischen Volkes nach Rasse und Sprache macht es unmöglich, eine einheitliche Mentalität des Volkes gegenüber den politischen Fragen festzustellen. Immerhin datiert seit Poincares Rücktritt ein weniger konsequentes Zusammenfühlen und Zusammengehen mit den Franzosen, ob sie auf Herriot oder noch auf Poincare und den Nationalen Block schwören. Einig ist die chauvinistische Presse Belgiens allerdings immer noch im Deutschenhaß und der Deutschenhetze. Blätter vom Schlage der Independance Belge fühlen sich augenscheinlich heute noch glücklich, wenn sie in noch so weit hergeholten Nachrichten, Bücherbesprechungen usw. den deutschen Namen in den Schmutz zerren können. Das ist bei der flämischen Presse, aber auch bei den Blättern der Arbeiterpartei bei weitem nicht so.

Was die Londoner Konferenz anlangte, so war die Presse sich ziemlich einig in der Rolle, die Theunis und Hymans bei den dortigen Beratungen spielten. Hier und da fand man wohl Andeutungen darauf, daß die delegierten Minister vielleicht ein wenig **nahe bei England** ständen, und nicht scharf genug **für die französischen** Forderungen einträten. Demgegenüber ertönten wieder andere Stimmen aus demselben Blätterkreise, in denen warnend darauf hingewiesen wird, daß Belgien im Jahre 1925 seine Vorrechtsstellung im Handel mit Deutschland verlieren und dann alle Sorge haben wird, vernünftige Handelsverträge mit dem Land abzuschließen, das für den belgischen Handel die allergrößte Bedeutung hat

Der Streit der Parteien, der Flamen und der von hoher Hand protegierten Wallonen scheint sich immer noch verschärfen zu wollen. Zeuge davon war der Kongreß der Flamen zu Brüssel, bei dem unter Cauwelaris Vorsitz besonders die heiklen Verhältnisse an der katholischen Universität Löwen zur Sprache kamen, wo seit dem Totschlag eines flämischen Studenten die Verhältnisse des Zusammenlebens der Studenten untereinander und der Studentenschaft mit Rektor und Senat höchst unerquicklich geworden sind.

Der so viel besprochene Prozeß Coppee wegen Hochverrats während des Krieges ist nach wochenlangen Verhandlungen zu Ende gekommen. Den letzten Höhepunkt bildete die Vernehmung des belgischen Außenministers während des Krieges Herrn de Broqueville und des einstigen französischen Ministerpräsidenten Briand Baron Coppee ist von der Anklage des Landesverrates freigesprochen worden. Was die Forderung des Staates als Zivilpartei gegen den Angeklagten angeht, so sind die Verhandlungen darüber vertagt. Die Vertreter der Forderung haben dieselbe auf 55 Millionen Francs normiert.

Die Freundschaft und Gefolgschaft des offiziellen Belgien gegenüber Frankreich ist in den Verbrüderungsfesten von Le Havre ganz besonders prägnant zum Ausdruck gekommen. Der belgische Kronprinz vertrat in Le Havre und dann in Paris den König der Belgier.

Der längst erwartete Gesetzentwurf für die definitive Angliederung von Eupen-Malmedy ist nun der Kammer vorgelegt worden. Seine wichtigsten Punkte behandeln die Sprachenfrage, deren Regelung besonders schwer ist in dem Eupener Teil des Bezirks, in dem es keine andere Sprache als die deutsche gibt. Bei der sonstigen Verteilung der Bewohnerschaft nach kleinen wallonischen und französischen, ja sogar flämischen Sprachgebieten, waren eingehende Spezialverordnungen nötig, die die Einwohnerschaft keineswegs befriedigen. Eine große Protestaktion ist im Gange. Diese richtet sich auch besonders dagegen, daß das ganze Gebiet in seinem Gerichtsbarkeitsbedürfnis unbefriedigt bleibt, das immerhin recht ferne Verviers soll, obgleich es dort keine deutschsprechenden Richter gibt, der Sitz des maßgebenden Gerichtes bleiben, während auch die größten Orte des Territoriums, also Eupen, Malmedy und St. Vith, sich mit einem Polizeirichter begnügen müssen, der nur für die kleinsten Vergehen zuständig ist.

## Italiens Politik und die italienische Volkspartei.

Ein Interview mit Don Sturzo.

Don Giulio de Rossi, der Mitbegründer der italienischen Volkspartei und langjähriger Mitarbeiter Luigi Sturzos gewährte dem Vertreter der Germania in seinem Pressebüro, das in einem alten römischen Palaste in der Nähe des Augustus-Grabmals untergebracht ist, eine Unterredung. Nach einigen mit welchem Interesse man in den Kreisen der italienischen Volkspartei die politischen Verhältnisse in Deutschland verfolgt, die manche Analogie mit den italienischen Parteiverhältnissen aufweisen, kam er gleich auf die heftigen Auseinandersetzungen zu sprechen, die augenblicklich die italienischen Blätter füllen: die Ermordung Matteottis, die von den Faszisten angekündigte Verfassungsrevision und die prinzipiellen Auseinandersetzungen zwischen der Volkspartei und den jetzt das Centro Nationale bildenden ehemaligen Volksparteilern, die zum Faszismus abgeschwenkt sind. Ein klein wenig ist fast jeder bei uns mit sich selbst uneins, meinte er launig. Von Mussolini angefangen, der dieser Tage noch in einem dem Giornale d'Italia gewährten Interview überfloß von Worten wie Versöhnung und innerer Frieden und heute wieder in einer seiner charakteristischen Reden androhte, er würde aus den Oppositionsparteien Streu für die Lagerstätten seiner Schwarzhemden machen.

Ich muß mich deshalb darauf beschränken, die Stellungnahme meiner Partei gegenüber den jetzigen Verhältnissen näher zu präzisieren.

Die Volkspartei ist stets ihrem Programm treu geblieben, das, wie ihr Zentrumsprogramm, auf den Grundsätzen der christlichen Demokratie basiert. Nach dem Einzug der Faszisten in Rom erklärten diese bekanntlich, daß sie nun an die Normalisierung der Verhältnisse gehen würden. Wir hielten uns deshalb im Interesse des inneren Friedens unseres Landes für verpflichtet, mit dem Faszismus mitzuarbeiten, der seinerseits einige Grundbedingungen zu respektieren versprach, wie die Freiheit der Kirche, die Unantastbarkeit der Verfassung, die Rechte der Arbeiterschaft und der Freien Schule Die Gesetzlosigkeit dauerte jedoch an, besonders in den Provinzen, wo sich die Parteigrößen der Faszisten — gewöhnlich mit dem abessinischen Namen für Stammeshäuptlinge lokale „Raß" genannt — vielfach an die Stelle der verfassungsmäßigen Behörden setzen und mit Hilfe ihrer militärisch organisierten und uniformierten Parteipolizei einen wahren Terror ausüben.

Nach wenigen Monaten fühlten wir jedoch das Bedürfnis, unsere Wähler auf dem Kongreß zu Turin zu Rate zu ziehen, jene breiten Volksschichten, an deren gesundem politischem Verstande die bolschewistischen Experimente in Italien in den Jahren 1919-20 gescheitert sind. Zwar stimmte ein Teil noch für eine loyale Mitarbeit mit dem Faszismus, doch wurden die Stimmen immer lauter, die nach einer sofortigen und wirklichen Normalisierung verlangten. Letztere geiel Mussolini sehr wenig, der daraufhin die Minister der Volkspartei zum Rücktritt zwang. Die Partei nahm dann eine abwartende Stellung ein und ging erst später entschlossen zur Opposition über. Diese Entwicklung hat sich langsam, aber folgerichtig vollzogen.

Der Faszismus hatte versprochen, die Rechte der Arbeiterorganisationen zu respektieren. In Wirklichkeit unterdrückte er diese, indem er z .B. die Arbeitgeber in einigen Provinzen veranlaßte, allen Arbeitern, welcher Parteizugehörigkeit sie auch sein mochten, Abzüge von ihrem Lohne zu machen, die den faszistischen Arbeiterorganisationen zugute kamen und nur diesen allein. Die Schulreform Gentilis, die unter dem Scheine der Schulfreiheit im Programmtext unter Auswahl der Professoren in den höheren und mittleren Lehranstalten die Philosophie Hegels begünstigte, gestattet für die Elementarschulen gnädigst Kreuz und Katechismus.

Wie steht es denn nun heute mit der Freiheit der Kirche? lautete die nächste Frage.

In dieser Hinsicht läßt sich folgendes sagen. Die äußerliche Respektierung der kirchlichen Behörden und die stets betonte Wiederbewertung aller geistigen und religiösen Werte seitens des Faszismus werden durch ein Dekret teuer genug bezahlt, das die Verwelttlichung der zahllosen frommen Stiftungen Italiens bezwecke, und bereits seine ersten Früchte zu zeigen begann. als es auf den lebhaften Protest der Bevölkerung hin wieder zurückgezogen wurde. Das letztere geschah gleich nach der Ermordung Matteottis, einer Bluttat, die die Volksseele zum Kochen brachte, die schon durch die volksfeindlichen antidemokratischen Verfügungen des Finanzministers de Stefani beunruhigt war.

Derselbe Geist findet sich wieder in allen Aeußerungen des Faszismus. Wie bekannt, ist der Faszismus eine Bewegung ohne eigentliches selbständiges Programm. Eine Art Programm hat er erst von der ihm wesensverwandten Nationalistenpartei übernommen, deren imperialistische Grundsätze und antidemokratische Gesinnung bekannt sind. Hinzu kommen noch die beständigen Gewalttaten besonders in den Provinzen, die sogenannten Strafexpeditionen, Verprügelungen und die häufigen Morde an politischen Gegnern. Die wohlwollende Neutralität mancher Polizeibehörden faszistischer Parteizugehörigkeit vervollständigen dann dieses erbauliche Bild und machen es begreiflich, daß eine auf christlichen Prinzipien begründete demokratische Partei nicht auf die Dauer mit dem Faszismus zusammenarbeiten kann, sondern zur Opposition übergehen mußte.

**Würde, sich nun eine ähnliche politische Situation in Italien wie in Deutschland ergeben und zwischen Volkspartei und Sozialisten eine Regierungskoalition zustandekommen, wenn der Faszismus abtreten müßte?**

Ich glaube nicht. Zum Oppositionskartell gehören die Volkspartei, die Reformsozialisten, Republikaner, geeinte Sozialisten, liberale Demokraten, Maximalisten, aber nich die Kommunisten. Dieses Kartell besitzt ein Pregramm, das vorläufig rein negativ ist und lediglich zum Schutze des Rechts, der Freiheit und der Gesetzmäßigkeit gebildet wurde. Ich glaube jedoch nicht, daß wir mit diesen Prinzipien allein regieren können. Sie sind jedoch ein starkes Ferment, welches wohl imstande ist, wenigstens diejenigen breiten liberalen Massen dem Faszismus zu entfremden, welche immer noch in ihrem konservativen kleinbürgerlichen Empfinden in unserem Lande ausschlaggebend sind. Und gerade diese Kreise die durch ihre Unterstützung dem Faszismus zum Aufstieg verholfen haben, sind es heute, die der beständigen Gesetzlosigkeiten des Faszismus müde sind. Diese Wirkung wird sich in der Bildung einer neuen politischen Gruppe auslösen können, oder es dürfte eine Anlehnung an den einen oder anderen Parlamentarier liberaler oder demokratischer Richtung erfolgen und so eine Basis für die Zusammenarbeit mit der Volkspartei und vielleicht auch mit den Reformsozialisten und geeinigten Sozialisten gefunden werden, welche den Faszismus abzulösen berufen wäre. Das ist es, was sich nach menschlichem Ermessen voraussehen läßt. Es ist jedoch in Italien immer ein sehr gewagtes Spiel, zu prophezeien, weil die politisch organisierten und im Parlament vertretenen Volksteile nur eine geringe Minderheit der Bevölkerung ausmachen und das Hin und Her der öffentlichen Meinung oft genug durch Tagesereignisse beeinflußt wird, die entscheidend wirken können.

**Wäre ein neuer Antiklerikalismus in Italien möglich?**

**Die Gefahr scheint mir ziemlich ausgeschlossen**, erwiderte de Rossi. **Besteht der Faszismus** den ihm bevorstehenden Kampf, so hat er alles Interesse daran, die Kirche zu respektieren, schon allein deshalb, weil er dadurch imstande ist, die Anziehungskraft, welche die Volkspartei auf die katholischen Wähler auszuüben vermag, zu seinen Gunsten zu verringern. Wir der Faszismus unterliegen, so wird eine demokratische Koalition seine Nachfolgerschaft antreten und in diesem Falle würde die loyale Beachtung der demokratischen Prinzipien seitens der Volkspartei in den Zeiten der Reaktion eine sichere Garantie dafür bieten, daß jene demokratische Regierung keine kirchenfeindlichen Tendenzen verfolgt.

# »» Für unsere Frauen ««

## Der Teich.

Skizze von **Magdalene Eisenberg.**

Franz Weinreich hatte sich eine junge Frau auf das väterliche Erbgrundstück geholt. Und mit ihr kam ein frühlingsfroher Zug ins bis dahin so stille Haus. Es blitzte und blinkte bis in alle Ecken, was Franz seit dem Tode der Mutter, mit der er lange Zeit zusammen gewirtschaftet, so sehr vermißt hatte.

Frau Anne war fleißig und liebte ihren Eheherrn über alles, und der kleine Bauernhof hätte ewig einem zwitschernden Schwalbenhof gleichen können....

Bis das Kind, der Erbe, kam.

Frau Annens Stolz, Hoffnung und erster und letzter Gedanke. Und ihr von Mutterliebe geschärfter Blick „entdeckte" den Teich im Garten erst jetzt.

Ein stiller, träumender, von Birken umrahmter Teich, auf dem tagsüber Enten und Gänse herumplätscherten, und der des Abends Hüter des melodischen Froschkonzerts war.

„Franz, sieh dir den Teich an! Wenn unser Heinzchen erst laufen kann, läuft er hin und fällt hinein."

Der junge Bauer beruhigte sein besorgtes Weib. Er legte zärtlich den Arm um sie und meinte, das wäre doch nicht unbedingt nötig, dazu hätten denn Kinder ihren Schutzengel?

Doch Frau Anne wollte davon nichts wissen und ermahnte ihn. —

Sie stand nun oft, mit dem Kinde auf dem Arm, am Fenster, und ihre Gedanken wanderten vom Kinde zum Teich und vom Teich zum Kinde.

Und in ihrer Vorstellung wuchs die Möglichkeit, daß das Kind beim Spielen hineinfallen könne, zur Wahrscheinlichkeit, ja zur unvermeidlichen Tatsache. Und diese Zwangsvollstreckung machte die junge Frau allmählich nervös. —

Das Kind wuchs heran und gedieh. Es machte die ersten Gehversuche. Aber die Mutter konnte sich nicht daran freuen. Sie sah den Teich.

Und sie nahm immer weniger Rücksicht auf die Gefühle des Gatten. Ihr Wunsch, daß der Hof verkauft werden möge, wurde stärker und stärker von Tag zu Tag. Ja, der Hof mit dem gefährlichen Wasser mußte verkauft werden.

Franz war entsetzt.

Das Erbe seiner Väter sollte er aus der Hand geben? Das wäre ja Entweihung gewesen. Und warum nur? Es blieb doch schließlich immer nur eine fixe Idee seiner Frau, er selber wollte und konnte nicht daran glauben, daß sein Kind am Teich verunglücken müsse. Generationen von Weinreichs hatte das freundliche Wasser nichts getan, war ihnen immer ein lieber Freund gewesen, mit dem sich ihre schönsten Jugenderinnerungen verbanden. So auch seine.

Er setzte seiner Frau Widerstand entgegen.

Frau Anne wurde eiskalt gegen ihn, und ein unbewußter Haß brach in ihrem Innern durch.

„Ich werde es nie begreifen können, wie deine Mutter es verantworten konnte, dich im Garten spielen zu lassen als Kind. Denn daß du nicht in dies tückische Wasser gefallen bist, ist doch nur ein zufälliges Glück."

Im Zorn gingen sie auseinander, und Frau Anne wollte an diesem Tage nichts mehr recht von der Hand gehen. Sie vergaß dies und das und erregte sich bei dem geringsten Anlaß.

Nur auf ihren Kleinen, der fröhlich krähend auf dem Fußboden herumkrabbelte, warf sie von Zeit zu Zeit wehmütige Blicke, während sie, auf den sauber gescheuerten, mit weißem Sand bestreuten Dielen kniend, das Badewasser für ihn temperierte.

Da! Ein zorniges Zischen nebenan in der Küche!

Erschreckt sprang sie auf und sah durch die halb offene Tür. Herrgott! die Milch mußte natürlich gerade in dem Augenblick überlaufen.

Sie stürzte zum Herde, Zornröhren in den Augen. Es ging ihr heute auch alles quer! Und daran hatte nur der Mann schuld. Nur der Mann mit seinem unsinnigen Widerstand, der die einfachsten Dinge nicht sah! Haß und Zorn übermannten sie.

Sie stellte in mechanischer Hast den Rest der übergelaufenen Milch beiseite und wischte die brenzlich riechende Herdplatte ab. Dann fuhr sie Atem holend mit der Hand über das erhitzte Gesicht. Das Kind hatte sie im Augenblick ganz vergessen.

Jetzt trat sie ohnungslos wieder ins Schlafzimmer. Schrie auf. In ihrem Hirn wollte etwas zerspringen.

Still und regungslos lag ein kleiner Menschenkörper im Badewasser, das Gesicht nach unten.

In dieser für Frau Annens Verstand entscheidenden Minute kam Franz Weinreich herein. Sah und begriff. Er legte fest, aber zärtlich den Arm um die wie erstarrt stehende Frau und drückte sie an sich. Und da löste sich der Krampf in ihr. Wie schutzsuchend drängte sie sich an seine Brust.

Da wußte der junge Bauer, daß er die Seele seines Weibes wieder besaß, — aber um einen teuren, teuren Preis.

## Das Ende vom Lied.

Satire von **Julius Knopf.**

Professor Emil Seelachs, eine bekannte Autorität auf dem Gebiete der Insektenkunde, saß an seinem Schreibtisch, bequem in einen Lehnsessel zurückgelehnt, und rauchte. Mit Behagen gab er sich dem Genusse der geliebten Zigarre hin. Da plötzlich wurde er seiner Ruhe entrissen. Die Türe zum benachbarten Schlafzimmer flog auf und herein stürzte seine Frau, gleichaufgeregt, mit verstörtem Gesicht. In der Hand hielt sie ein leichtes, wallendes Frühjahrskleid, das sie erst im vergangenen Jahre für teures Geld erstanden hatte.

Sie rang die Hände und jammerte: „Emil, ich bin sprachlos!"

„Das höre ich," sagte der Professor, der sich so leicht nicht aus der Ruhe bringen ließ. „Doch setze dich, liebe Johanna, und rege dich nicht so auf, denn das ist schädlich."

Die liebe Johanna warf ihm einen vernichtenden Blick zu. „Da soll man sich nicht aufregen! Aber so seid ihr Männer! Wenn ihr eure Zigarren raucht, so kann euretwegen nicht nur die Welt untergehen, sondern auch eure arme Frau!"

Der Professor erzog sich, hat noch einen kräftigen Zug aus der Zigarre, legte sie auf die Aschenschale, streichelte seiner Frau die fleischigen Wangen und sagte: „Aber Johanna, wie ich sehe, steht die Welt augenblicklich noch, du aber auch, sei dich bitte, das besänftigt die Nerven."

Mit sanfter Gewalt nötigte er die Gattin in seinen Lehnstuhl: „Also nun schieße los! Sage mir, was hat dich denn so aufgeregt?"

„Eine Motte!" flüsterte sie.

Befremdet sah der Professor die Gefährtin seiner Tage an. „Wenn's weiter nichts ist. Motten sind doch ganz niedliche Tierchen."

„Auch wenn sie mein gutes Wollkleid zerfressen, diese gemeinen Bestien?"

„Mutti, Motten wollen doch auch leben," meinte Joachim, der jüngste Sproß des Hauses Seelachs, der in diesem Augenblick in das Zimmer getreten war und den letzten Teil der Unterhaltung mit angehört hatte.

Für diese edle Anwandlung, die er seinem Sohne doch anrechnete, schien die Mutter kein Verständnis zu besitzen. Sie versetzte ihm einen Backenstreich, worauf sich Georg trampfend entfernte.

„Aber Johannes", meinte der Professor vorwurfsvoll, „warum hast du denn den Jungen geschlagen? Er hatte doch ganz echt. Der Zweck aller lebenden Wesen ist nun mal, zu leben. Warum sollen also Motten nicht auch leben wollen?"

Sein Belehrungsversuch prallte an ihrem Zorn ab. „Gut, mögen sie leben, aber nicht ausgerechnet von meinem Wollkleid."

Er suchte zwischen seiner Frau und den Motten zu vermitteln. „Liebste, dafür kann doch die arme Motte nichts. Tierische Wolle ist nun eben ihre Leibnahrung."

„Das merke ich, ganz zerfressen ist das teure Kleid von diesen elenden Bestien."

Nun hielt es der Professor für geraten, die entomologischen Kenntnisse seiner Frau zu bereichern. „Liebe Johanna," belehrte er sie, „sage nicht Bestien. Du hast dieses ebenso häßliche, wie unzutreffende Wort schon einmal gebraucht. Du irrst, Motten sind keine Bestien. Motten gehören zum munteren Volk der Schmetterlinge und bilden eine eigene Familie der Gruppe Microlepidoptora — Ich sehe, Entomologie sage du —"

Frau Professor Seelachs, die für die Gelehrsamkeit ihres Mannes kein Interesse zeigte, wurde ungehalten. „Was die geschwollenen Ausdrücke, Lipi —Lapid —"

Sie gab den Kampf mit dem holperigen Wort auf, galant half er aus. „Lepidopterologe, was so viel bedeutet, wie ein Schmetterlingskundiger, und unter diesen ist die Tinea sarcitella, die fatale Kleidermotte, dein spezieller Feind."

Seiner Frau schienen die wissenschaftlichen Aufklärungsversuche durchaus nicht zu imponieren. „So laß mich doch endlich mit dem dummen Zeug zufrieden! Die Hauptsache ist, daß dein sogenannter Schmetterling mir das Kleid ruiniert hat."

„Ja meine Liebe hättest du den Rat der Weisen der Weisen befolgt, so würde dir das nicht passiert sein."

Frau Johanna sah ihn verständnislos an. „Drücke dich gefälligst deutlicher aus."

„Wie heißt es doch! Sammelt euch nicht Schätze, die der Rost und die Motten fressen und denen die Diebe nachgraben."

Der Herr Professor hatte eine wunde Stelle berührt. Wie jede Frau, so war auch sie der Meinung, nur das Allernotwendigste an Kleidern zu besitzen. Sie öffnete die Tür zum Schlafzimmer, zerrte ihren Mann hinein und zeigte auf den geöffneten Kleiderschrank der vollgepfropft mit Kleidern hing. „Sind das etwa Schätze — die paar Fähnchen?

Die Frau Professor schien mit ihren Gedanken schon wieder bei den Motten zu sein, denn ganz unvermittelt klagte sie: „Da habe ich nun alles getan, zur Vertreibung dieser Bestien —" — sine zoologischen Belehrungen waren auf unfruchtbaren Boden gefallen — „aber es hat nichts genutzt, weder Kampfer noch Pfeffer, noch **Terpentin noch Naphtalin, sogar mit Knoblauch habe** ich es versucht! Und du — du stehst dabei, als ob dich die ganze Sache nichts angeht. Es ist zum verzweifeln!"

„Verzweifle nicht Johanna" erwiderte der Professor Seelachs mit Würde. „Es gibt zwei historische Mittel gegen Motten. So sagt Plinius man braucht die Kleider nur auf einen Sarg zu legen, um sie für immer vor den Zähnen der Motten zu schützen. Doch diese Prozedur wird dir wenig sympathisch sein. Dagegen die zweite vielleicht, die der Araber Rasef empfiehlt. Er meint nämlich daß die Motten nicht in die Kleider kämen, wenn man selbige in die Haut eines Löwen wickele. Gut, damit du meine Liebe erkennst, werde ich auf der Stelle nach Afrika gehen, um Löwen zu jagen, und dir deren Haut bringen. Mehr kann ich wahrlich nicht tun. Ich hab deine Garderobe tun! Also bist du nun beruhigt?"

Die Frau seiner Liebe sah ihn prüfend an, mit einem Blick, der bedeutete: „Nie, die ist etwas nicht ganz richtig mein Lieber, man wird dich auf deinen Geisteszustand untersuchen müssen!" Und in dieser Voraussetzung erwiderte sie: „Ja, ich bin beruhigt. Das Kleid hier" — verächtlich warf sie es in die Ecke — „ist ja sowieso schon unmodern. Gestern ist das Honorar von deinem Verleger gekommen. Ich werde mir davon dreihundert **Goldmark für ein neues Kostüm nehmen.**"

Der Herr Professor Seelachs machte ein verdutztes Gesicht runzelte die Stirn, kratzte sich hinterm Ohr und sagte mit starker Stimme: „Kriegst die Motten!"

## Das Wetter und unsere Kleidung.

Von Professor Dr. Grosse-Bremen.

Der gesunde, menschliche, von Blut durchströmte Körper besitzt eine Temperatur zwischen 36 und 37 Gard Celsius. Da die den Körper umgebende Temperatur der Luft geringer ist, so findet eine beständige Erwärmung des Körpers durch Strahlung, Leitung und Verdunstung statt. Die dunkle Wärmestrahlung des Körpers ist ihrer Menge nach durch die Temperatur der Umgebung bestimmt. Je größer die Temperaturunterschiede sind, umso mehr geht dem Körper durch Strahlung verloren. In Wellenform, wie das Licht und mit der diesem zukommenden sekundlichen Geschindigkeit von 300 000 Kilometern verbreitet sich diese Energie nach allen Seiten. Die Leitungsverluste sind durch die Bekleidung mitbestimmt, wesentlich ist aber die Beschaffenheit der den Körper umgebenden Luftshülle. Feuchte Luft leitet besser als trockene und fördert demnach den Leitungsverlust. Für die durch Verdunstung bedingten Wärmeverluste ist die Körperoberfläche ihrer Größe und Porösität nach maßgebend. Aus den zahlreichen Poren der Haut dringt Flüssigkeit, die je nach der Art der Bekleidung schneller oder langsamer in Dampfform übergeht und dabei große Mengen Wärme verbraucht, die dem Körper entzogen werden. Die Menge der verdunsteten Flüssigkeit ist wesentlich von dem Wasserdampfsunger der umgebenden Luft abhängig, der in Temperatur und relativer Feuchtigkeit seinen zahlenmäßigen Ausdruck findet. Bei hundert Prozent Feuchte ist jede Verdunstung ausgeschlossen.

Die vom Körper in diesen drei Formen abgegebene Wärmeenergie wird durch die Nahrungsaufnahme und die ihr folgenden Verbrennungs- und Verdaunungsvorgänge ersetzt. Jedes Gramm Stickstoff und Kohlehydrat liefert hier, ein Gramm Fett neun Wärmeeinheiten. Der erwachsene Mensch braucht um die Verluste zu decken, täglich zwei- bis dreitausend Wärmeeinheiten, wovon bis ein Viertel für mechanische Arbeit erforderlich sind. Die Empfindung von Wärme und Kältereizen sind individuell, infolge von Anpassung und Gewöhnung, sehr verschieden. Bei allen Menschen wird aber durch hohe Luftfeuchte bei niederen Temperaturen die Kälteempfindung, bei hohen dagegen die Wärmeempfindung gesteigert. Selbst bei einer Lufttemperatur von 18 bis 20 Grad, die wir im allgemeinen als angenehm empfinden, kann bei nahezu mit Wasserdampf gesättigter Luft (etwa 100 Prozent) ein Unbehagliches- und Verlustgefühl entstehen. Nur durch Schwitzen bekommen wir dann Erleichterung. Die sogenannte Stauung der Schweißabsonderung ruft das Gefühl der Schwüle hervor, das wir namentlich in überfüllten Räumen oder im Hochsommer oft spüren. Im Freien spielt der Wind eine erhebliche Rolle. Schon ein ganz schwacher Wind hat durch Mitnahme von Körperwärme, infolge Umspülens einen abkühlenden Einfluß. Lebhafte Winde beschleunigen die Atmung und heben dadurch die Aktivität des Blutes. Bei Kälte hat der Wind den Einfluß auf Steigerung der chemischen Wärmebildung. Da diese von der Kalorien gebenden Nahrung abhängt, so erklärt sich daraus unser Fettbedürfnis bei starker Kälte und Winden.

Unsere Haut hat natürlich eine geringere Temperatur als das Blut, besonders an unbekleideten Stellen und an Stellen, die wie die Nase und Ohren der Ausstrahlung besonders stark ausgesetzt sind. Unter mittleren Verhältnissen ist die Hauttemperatur etwas über 30 Grad, die Oberfläche der Kleidung 23 und etwa 5 Grad höher als die umgebende Luft. Schwarze Kleiderstoffe verschlucken bei Zustrahlung von Wärme etwa doppelt so viel wie weiße. Etwa 20 Prozent unseres Körpers sind unbekleidet. Leider erhöht die heutige Mode der Frauenkleidung diesen Prozentsatz ganz erheblich und begünstigt Erkältungszustände. Die Kleidung soll ja den Wärmeverlust unseres Körpers verringern. Der Wärmeverlust der unbekleideten Stellen ist größer da diese eine höhere Temperatur haben, als die bekleideten. Bei 18 Grad Lufttemperatur hat der freie Hals 30 Grad die bekleidete Oberfläche nur 29 Grad. Die Temperatur der Luft und unserer Kleideroberfläche hat bei kühler Luft 10 Grad, bei heißer nur 1 Grad Unterschied. Das Gefühl der Behaglichkeit ist ganz von der Hauttemperatur abhängig. Kalte Finger, Zehen und Ohren wirken sehr unbehaglich. Bei winterlicher Kleidung heben wir auf dem Rock 22, zwischen Weste und Hemd 24, zwischen Wollhemd und Haut fast 35 Grad warm deutlich 10 Grad sind. Unsere Kleidung wirkt als Wärmesammler im Winter sehr angenehm, im Sommer oft unangenehm. Sie verringert die Ausstrahlung der Körperwärme. Außer den Speisen bringt auch die mechanische Arbeit Wärme im Körper hervor. Es tritt dann erhöhte Verdunstung und Schweißbildung ein. Das Klima zwischen Kleidung und Haut ist nach Wärme und Feuchtigkeit natürlich ein ganz anderes als das Außenklima. Auch wird die wechselnde Windstärke durch die Kleidung wesentlich gemildert. **Unsere Sommerkleidung wiegt etwa drei Kilogramm,** die Winterkleidung doppelt so viel. Der Wärmedurchlaß eines Leinenbeutes ist fünfzehnmal so groß, als der eines Wollstrikots. Bei Kopfbedeckungen sollte man stets auf gute Ventilation sehen, da schlechte den Haaraufall begünstigt. Viele junge Leute mit dichtem Haar sieht man heute selbst im Winter ohne Kopfbedeckung. Die feuchteste Luft am ganzen Körper sitzt im Schuhwerk, in dem daher die Verdunstung und Schweißbildung stark unterdrückt ist. Im Hause trägt man daher gern porösere Schuhe. Mittelhohe Absätze bürgen am besten für elastischen und bequemen Gang. Eigenartig ist die wechselseitige Anpassung, die unser Körper im Laufe von Generationen den drei Wärmeverlustfaktoren hat angedeihen lassen. Es ist festgestellt worden, daß die Wärmeabgabe durch Leitung und Strahlung steigt, wenn die durch Verdunstung abnimmt. Im Stundenmittel sollen normaler Weise etwa 60 bis 70 Gramm, also, ein kleines Weinglas voll, Wasser, das durch Haut und Lunge ausscheidet, verdampfen. Bei 30 Grad Wärme und 60 Prozent Feuchtigkeit verdampft bereits die doppelte Menge. Bezüglich der Verdunstungsmenge spielt natürlich die Größe unserer Körperoberfläche eine Rolle. Sie kann mittels einer Formel aus dem Gewicht berechnet werden. Bei einem Gewicht von 65 Kilogramm beträgt sie rund zwei Quadratmeter Unter normalen Verhältnissen sollen etwa 20 Prozent Wärmeverlust durch Verdunstung, 30 durch Leitung, 44 durch Strahlung und der kleine Rest durch Arbeit, Atmung und beim Essen entstehen. Natürlich sind die individuellen Abweichungen infolge nervöser Einflüsse nicht unbeträchtlich. Jeder Körper hat für die Wärmeabgabe seine chemisch und physikalisch begründete Eigenart. Es muß aber leider zugegeben werden, daß die hier kurz angedeuteten Gesichtspunkte wenig bekannt sind und daß ihnen auch selten Rechnung getragen wird.

## Ein interessanter „Bankdirektor".

Vor einigen Monaten erregte das Schicksal eines angeblich in der Berliner Gesellschaft sehr bekannten Bankdirektors großes Aufsehen. Der angebliche Bankdirektor hatte Anzeige erstattet, daß er von einem ungarischen Schriftsteller Franz Szell und dessen Freundin, einem Fräulein Fürst, durch einen Gaunertrick um 125 000 Goldmark geprellt worden sei. Nach der Angabe des Bankdirektors hatte er sich in die Fürst, eine bekannte Schönheit, verliebt und wollte sie heiraten. Szell hatte gegen eine Abfindung auch alle Rechte an seine vormalige Braut abgetreten. Fräulein Fürst habe ihm aber vorgeschlagen, heimlich nach London zu fliehen, wo sie sich trauen lassen wollten, um weiteren Nachstellungen des Szell zu entgehen. Der Bankdirektor will ihr auch 60 000 M. für die Reise übergeben haben. Als er aber nach London kam, habe er weder seine zukünftige Frau noch sein Geld vorgefunden und jetzt erkannt, daß er einem Gaunerpar zum Opfer gefallen sei. Szell befand sich im Ausland und wurde steckbrieflich verfolgt. Nunmehr hat er sich jedoch selbst gestellt und seine Angaben sollen der Sache eine eigentümliche Wendung gegeben haben. Diese begann damit, daß bei der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Strafanzeige gegen den angeblichen Bankdirektor, einen Herrn Otto Knoop erstattet wurde. Durch Detektive soll inzwischen festgestellt worden sein, daß Knoop weder Bankdirektor gewesen ist, noch jemals ein so großes Vermögen besessen habe, wie er verloren haben will. Knoop soll vielmehr Angestellter der Hamburger Handelsbank gewesen sein. Von dieser ist er nach Begehung zahlreicher Verfehlungen entlassen worden. Seine Banktransaktionen sollen in der Regel so gewesen sein, daß **er Effekten, welche der Bank** oder ihm persönlich zur **Aufbewahrung übergeben werden waren,** als sein Eigentum **verkaufte. So unterschlug** er im Laufe der Zeit **beträchtliche Gelder.** Als diese Schwindeleien ans Tageslicht kamen, wußte er sich nicht anders zu helfen, als daß er, so wird wenigstens behauptet, die Geschichte von der Braut erfand, die ihm nicht nur das Herz, sondern auch seine gesamten Gelder gestohlen hätte.

Ganz besonders unangenehm verlief die Angelegenheit für eine Dame der Berliner Gesellschaft, die auf höchst eigenartige Weise in die Sache verwickelt wurde. Die Dame empfand eines Tages Sehnsuchtsschmerzen nach einem Freunde „Fred", der ihr nichts weiter als einen falschen Namen und eine echte Paßphotographie hinterlassen hatte. Um die zarten Bande wieder anzuknüpfen, schrieb sie einen Brief an das Hotel, in welchem „Fred" einmal gewohnt hatte, legte den Brief in einen Umschlag und klebte auf diesen das Bild mit der Bitte an das Hotel, den Brief dem auf der Photographie dargestellten Herrn zu übergeben, wenn er wieder ins Hotel komme. Das Ergebnis war verblüffend, denn statt des Besuches ihres Freundes „Fred" erschien am nächsten Tage in ihrer Wohnung ein ganzes Aufgebot von Kriminalbeamten, welche eine strenge Durchsuchung und ein hochnotpeinliches Verhör vornahmen. Die Polizei hatte nämlich angenommen, daß das Bild auf dem geheimnisvollen Liebesbrief den gesuchten Szell darstelle. Jetzt konnte aber durch eine Gegenüberstellung festgestellt werden, daß Szell nicht der sehnsüchtig erwartete „Fred" ist, sondern daß er und die Dame sich noch niemals gesehen haben. In der Kriminalaffäre sind zwei Staatsanwaltschaften und die Berliner Polizei beschäftigt, das über der Angelegenheit waltende Dunkel zu lüften.

## Für die Küche.

**Jägerkohl** (für 6 Personen.)

Zutaten: 2 Pfd. Kartoffeln, 2 Pfd. Gemüse, 50—60 Gr. Speck, 1 Messerspitze Pfeffer, Kümmel, Salz, 2 Zwiebeln, 60 Gr. Mehl.

Die gewaschenen, geschnittenen Kartoffeln werden aufgesetzt; kochen diese, gibt man das geschnittene Gemüse zu (z. B. Weißkohl) ebenso Salz, Pfeffer u. Kümmel.

Dann macht man eine Speckstunke. Der Speck wird geschnitten und ausgelassen, darin bräunt man Zwiebeln und Mehl, füllt mit etwas Wasser auf, diese Tunke gibt man über das Gemüse und rührt gut durch.

Als Zugabe kann man gut Bratwurst, Blutwurst oder auch Apfelspannkuchen reichen.

**Einige kleine Winke** für die Küche. Das **Gemüse** behält beim Kochen die schöne Farbe, wenn man sie nach der Mengel eine halbe oder ganze Messerspitze doppelt kohlensaures Natron zusetzt. Der Geschmack leidet dadurch nicht, das Gemüse wird zart und weich.

Um den **Blumenkohl** weiß zu behalten, **koche** man ihn **ohne** Salz. Das Würzen geschieht nach dem Kochen.

Der Geschmack des Rotkohls wird feiner, die Farbe bleibt schöner, und das Gericht wird bekömmlicher wenn man den Kohl ehe man **Abend vorher fein hobelt,** ihn mit einem Glase Essig übergießt und öfters mengt.

## Geschäftliches

**Die Reinigung von Oelflaschen** ist das Schmerzenskind jeder Hausfrau Hierfür eignet sich das bekannte Ata-Scheuerpulver ganz ausgezeichnet. Ein Teelöffel Ata und etwas warmes Wasser in der Flasche geschüttelt machen sie im Augenblick blank. Für alle übrigen Scheuer- und Reinigungszwecke ist Ata die beste Hilfe der Hausfrau. Alle Gegenstände aus Glas, Porzellan, Marmor, Emaille, Holz und Stein werden im Nu sauber und wie neu Ebenfalls für Bestecke habe ich Ata ganz vorzüglich gefunden.


**Seife bleibt Seife** sie kann niemals durch Parforcemittel und Zauber-Chemikalien ersetzt werden, wenn es darauf ankommt, Ihren wertvollen Wäschebestand, die Wollsachen usw zu schonen und lange zu erhalten Schnellwäsche und Schnellbleiche geht allemal auf Kosten der Gewebe, das ist wissenschaftlich erwiesen und auch ganz natürlich. Ihre gute, teure Wäsche geht dabei allzubald in die Brüche. Eine hervorragende reine Seife, die jeden Stoff, ob weiss oder farbig, gläzend reinigt und schont, die empfindlichen Farben frischt, Wolle und Baumwolle weich erhält und nicht verfilzt, ist die seit nun über 30 Jahren von allen erfahrenen, sparsamen Hausfrauen gerühmte **weiße LUHNS Salmiak-Terpentin-Kernseife** mit rotem Kreuzband. LUHNS stellt das Vollkommenste dar, was sich nach alten Erfahrungen an feiner Wäsche-Wasch-Kernseife überhaupt herstellen lässt. Deswegen auch ist **LUHNS Salm.-Terp.-Kernseife** aus LUHNS Seifenfabrik, Barmen. in jedem Geschäft zu haben. wo im Schaufenster sich bar. Für Wied verkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.

Vertreter: **Walter Pickhardt, Niedersedlmar,** Telefon 128.

# Ein gesunder Mensch.

Humoreske v. Curt Seibert.

Herr Briefkopf saß im Schaukelstuhl und las die Zeitung, was zu seiner täglichen Verdauung gehörte. Da fiel ihm ein Satz auf, der in einem wissenschaftlichen Artikel stand und also lautete:

„Ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte."

Aha dachte er, das muß ich ausprobieren. Er erhob sich aus dem Stuhl, nahm die Uhr in die Hand und ging durch die Stube, das Auge auf dem Zifferblatt. In dreißig Sekunden machte er 26 Schritte, das waren 52 in der Minute. Ich bin krank, dachte er, deshalb auch mein schlechter Appetit in der letzten Woche.

Also etwas schneller gehen. Diesmal lief er fast und rannte, das Auge auf dem Zifferblatt, gegen den Rauchtisch, der mit sämtlichen Gegenständen durch die Stube polterte.

Macht nichts, dachte er, ich muß gesund werden. Kleine schnelle Schritte machte er, stieg über Stühle, nur um vorwärts zu kommen. Endlich war die Minute um: 126 Schritte! Ich bin kränker, als ich dachte, sagte er, und setzte sich an den Schreibtisch, um die Sache auszurechnen. Eine Minute 75, macht in der **Sekunden etwas mehr als einen, aber noch nicht ganz halben 38, in zehn Sekunden etwas über zwölf, in der anderthalb.**

**So also geht der gesunde Mensch?, dachte er, es ist** gut. Laß ich es nun weiß. Und er machte von neuem. Das Dienstmädchen wollte decken, mußte aber vor Staunen das Geschirr absetzen und lief schließlich, die Schürze vor dem Gesicht, prustend aus der Tür. Briefkopf aber ging, Minute um Minute, hin und her. Ein Freund besuchte ihn und blieb verdutzt an der Schwelle stehen.

„Wieviel Schritte machst du in der Minute?" fragte Briefkopf, ohne ein Wort der Begrüßung.

„Wieviel Schritte ich . . .?"

„Natürlich! Ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte. Bist du gesund? Weißt du, ob du krank bist? Keine Ahnung hast du? Gehe mal durch die Stube, ich werde zählen."

Der Freund, der auf den Scherz eingehen wollte, machte lange, große Schritte, Briefkopf sah auf das Zifferblatt.

„Haha!" lachte er, 81 Schritte! Du bist ein schwerkranker Mann, du mußt zunehmen, Schritte natürlich. Ich bin bald so weit, 69 mache ich spielend, manchmal auch 81 aber ich werde es noch schaffen. Paß mal auf!"

Dann stieg er mit hohen Beinen durch das Zimmer. Erst setzt er den linken Fuß schnell nach vorn, schob den Oberkörper nach, hob das rechte Bein in Brusthöhe, bog das Knie eckig ein, setzte die Sohle rasch nach vorn und das Auge auf dem Zifferblatt. Sein Gang sah aus, wie der eines betrunkenen Kamels, das sich in der Großstadt verirrt hat.

„Hast du begriffen?" rief er dem Freund zu, aber der war längst geflohen.

Als Briefkopf seine Uebungen vier Wochen betrieben hatte, ohne ein einziges Mal auf 75 zu kommen, ging er zum Arzt.

„Herr Sanitätsrat," sagte er, „ich mache in der Minute 69 Schritte, manchmal auch 78."

„Nun, warum nicht?" meinte er und putzte seine Brillengläser.

„Warum nicht? Es ist Ihnen gleichgültig, ob ich gesund oder krank bin? Ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte, ich aber mache mehr oder weniger! Da stimmt etwas nicht, aber das muß doch zu heilen sein. Vielleicht entdecken Sie etwas an meinem Gang? Passen Sie mal auf!"

Er ging aufgeregt durch das Zimmer, hob die Beine, blickt auf das Zifferblatt, und zählte bis 82. Erschöpft sank er auf einen Stuhl. Der Sanitätsrat klopfte ihm sanft auf die Schulter.

„Ich werde Ihnen ein schönes Sanatorium verschreiben, wo Sie wieder ganz gesund werden können."

„Heil—anstalt?" rief Briefkopf erregt. „Also nicht ganz normal? Aber das ist ja glänzend! Dann brauche ich ja gar nicht 75 zu machen, dann wäre es ja Wahnsinn, 75 Schritte . . ."

Fort war er, doch seine Ansicht, er sei nicht normal, hielt nicht lange an, und nun begannen aufregende Tage, denn er wollte es unbedingt schaffen. Auf der Straße blieben die Leute stehen, denen auch dort ging er, zählend den Blick auf Zifferblatt an jeder Ecke ein: Verkehrshindernis bildend. Seine Freunde und Bekannten zogen sich vor ihm zurück, da sie keine Lust hatten bei jeder Begegnung ihren Gang untersuchen und sich für nicht fünfundsiebzigfähig erklären zu lassen. Aber das störte ihn nicht, und eines Tages war er so weit.

Ohne Fehler und auf die Uhr sehen zu müssen, in reiner Gangart, machte er in der Minute genau 75 Schritte. Er hatte den Gang im Gehirn. Am nächsten Tage saß er im Zug und fuhr zu Geheimrat Abschneider, dem berühmten Gelehrten und Professor der Medizin. Er ließ sich im Sanatorium melden und wurde vier Tage später vorgelassen

„Herr Geheimrat," erklärte er ohne Einleitung, „wir müssen eine Anstalt gründen."

„Zu welchem Behufe?"

„Um alle Menschen zu heilen, die am Gang erkrankt sind."

„Am Gang! Wie Sie wissen, macht der gesunde Mensch 75 Schritte in der Minute."

Der Geheimrat öffnete leise ein Schubfach, dem er einen Revolver entnahm.

„Ich habe nun sorgfältig den richtigen Gang studiert und kann demzufolge behaupten, daß ich gesund bin."

Der Professor entsicherte die Waffe.

„Unter hundert meiner Bekannten war nicht einer, der gesunden Gang hatte. Mit den anderen Menschen wird es ebenso sein."

„Zweifellos," sagte der Professor und drückte auf einen geheimen Knopf, um zwei Wärter herbeizurufen.

„Zu diesem Zwecke muß die neue Anstalt gegründet werden, und ich denke, es wird nicht schwer sein, den Kranken die richtige Gangart beizubringen. Passen Sie mal auf."

Und er stellte sich an den Ofen, die Uhr in der Hand, schritt steifend langsam fürbaß, exakt und gemessen, laut zählend, jede Bewegung in sich abgeschlossen. Es war Parademarsch im Gardeschritt. Als er bei 44 angekommen war, erschienen die Wärter.

„Gummizelle", sagte der Professor.

Aber das ging nicht so rasch. Briefkopf, der begriff, daß man ihn für verrückt hielt, packte den ersten Wärter und schleuderte ihn gegen den Ofenschirm, den anderen setzte er auf das Tintenfaß, daß die Tinte dem Professor in die Augen spritzte. Da er nichts mehr sehen konnte, schoß er in die Luft. Im Nu waren Hilfstruppen zur Stelle. Man schleppte den Tobenden über die Gänge. Als der Riegel schnappte schrie er

„Diese Leute halten mich für verrückt, mich, den einzigen Menschen, der gesunden Gang am Leibe hat."

Und er ging durch die Zelle, die Uhr in der Hand, mit festen Schritten, genau fünfundsiebzig in der Minute.

# Leben.

Von Bernd Wilks.

Das kranke Mädchen lag im Bett. . . . . In hohen weichen Kissen. Durch die Fenster spielte die Sonne Kreise auf ihre totenweißen Hände. Sie kletterten über die Brust und schmeichelten ihr die Wangen. Sie lächelte. Sonne hatte sie gewünscht. Und der rauhe Winter hatte ja kein Mitleid mit ihr gehabt. Immer nur das dunkle Grau und dichte drückende Nebelmassen. Da kam heute der junge Frühling. Jung waren sie beide und Spielgefährten. Im vergangenen Lenz da hatte sie noch mit Sonnenstrahlen um die Wette gelaufen. Köstliche Brühlingsgaben kurzlebige bunte Frühlingskinder auf Wald u. Anger gepflückt. Aber der böse Husten war gekommen und Fieber hatte sie aus dumpfe Zimmer gekettet. Und heute war der Frühling gekommen und der sollte sie wecken. Zum neuen Leben.

Vom Hof herauf drang Lachen und fröhliches Jauchzen. Frühlingsgespräche gesunder Kinderschar ins Haar gepflochten.

Die Kranke richtet sich auf . . . „Ringelrangel Rose". O, wie sie lächelte . . . Und morgen war sie wieder dabei . . . Und im Kreise flogen ihre blonden Zöpfe . . . „Ringelrangel Rose". Die Kranke rief nach der Mutter . . . Sie kam . . . Nahm ihren Liebling sanft in die sorgenden Mutterarme . . .

„Mutter". . . . Aber ein böser Husten ließ dem Mädchen die Stimme stocken . . . Und nach einer Weile . . . „Mutter, mein weißes Kleidchen . . . ist es schon gewaschen?" . . . „Ja, mein liebes Kind. . . . Eine Träne im Mutterauge . . . „Und dann spiel . . . ich morgen wieder . . . Mutter . . . da kommt die Sonne . . . sie ruft mich . . ." Und hoch richtet sie sich auf. Die Kranke streckt die dünnen Armchen dem Frühling entgegen . . . Leise, kaum hörbar lispeln die Lippen: Ringelrangelrose . . . Ringelrangelrose . . .

Dann sank sie zurück . . . Der Frühling hatte sie mitgenommen, fortgetragen auf blumige Au . . . , wo kein trüber Winter herrscht . . . Nur Leben, ewiges Leben.




# Der Einbrecher.

Ein wahres Erlebnis.
Von Günther Hagen.

(Nachdruck verboten!)

Das Theater war aus. In den Garderoben drängten sich die Leute, um in Pelz und Mantel zu schlüpfen. Er und sie, Jungvermählte, waren auch dabei. Draußen in der Vorstadt wohnten sie. Harmlos, nichts ahnend, was in ihrem neuen behaglich eingerichteten Heim vor sich ging, stiegen sie in die Straßenbahn. Eine Viertelstunde Fahrt, eine endlos lange Straße noch und sie waren am Ziel Die Hausfrau öffnete es u. ließ ihr, sie waren ja noch jung vermählt, den Vortritt. Vorsichtig schloß er die Tür ab, einmal . . . zweimal. Dann noch ein Rütteln, ja, sie war verschlossen.

„Ist sie auch fest zu?" sagte im Flüstertone die ängstliche junge Gattin um nicht die Mitbewohner aus dem ersten Schlaf zu reißen.

„Ja, ja, sei nur ganz beruhigt," versetzte der zärtliche Gemahl.

Leise lautlos stiegen sie die Treppen hinauf Bis zum zweiten Stock. Er zog seinen Schlüssel, steckte ihn in das Schlüsselloch. „Da steckt schon einer drin," sagte er und versuchte mit Gewalt den Schlüssel hineinzuzwängen.

„Es ist ja Licht bei uns im Schlafzimmer!" (Denn Licht fiel durch das Oberlicht der Korridortür) „Man ist eingebrochen!" Mit diesen Worten stürzte sie wieder die Treppe hinunter.

Er war nicht ganz so geistesgegenwärtig als er sich aber versichert hatte, daß wirklich Licht brannte, zog er es vor, sich langsam zurückzuziehen.

„Was nun?" Sie gingen auf die Straße. Zähneklappernd schauten sie hinauf, und wirklich da oben brannte Licht.

„Sieh, wie es sich hin und her bewegt," hauchte sie ängstlich.

„Das ist ein Dieb mit der Taschenlampe," sagte er.

„Ach Gott, was tun wir nun?"

„Weißt du, Liebling, ich schelle bei den Leuten unten."

„Ja tue das der Mann ist auch stärker als du."

Er schellte und schellte. Aber niemand rührte sich im Haus.

„Nein, ich gehe doch lieber zur Wache," sagte er nach einigem vergeblichen Schellen. Und kurz entschlossen gingen beide zur Polizeiwache, die ganz in der Nähe war

„Sie wünschen?" fragte in gelangweiltem Tone der Wachthabende.

„Bei uns ist ein Einbrechen!" erwiderte der junge Ehemann.

„Wie! eingebrochen? Na, das können sie doch auch morgen zur Anzeige bringen und brauchen nicht noch mitten in der Nacht zu kommen!"

„Aber der Dieb, ob's mehrere sind, weiß ich nicht, ist noch drinnen bei uns!"

„Woraus schließen Sie das, haben Sie ihn gesehen?"

„Das nicht," versetzte der Ehemann, und lang und breit erzählte er, wie sie aus dem Theater gekommen, wie sie Licht in der Wohnung gesehen, der Schlüssel nicht in das Schlüsselloch ging usw.

Das hatte den Schutzmann aufmerksam gemacht. Er holte noch zwei seiner Kollegen und erklärte ihnen kurz die Sachlage.

Mit Entsetzen sah die junge Gattin, wie die drei Revolver luden und sicherten.

„So, nun wollen wir den Einbrecher schon fangen!" Sprach's und alle fünf gingen zur Wohnung zurück, wo der Einbrecher sein lichtscheues Handwerk ausübte.

Unterwegs drückte sich die ängstliche Gattin an ihn, der ihr Beschützer war.

„Wenn sie dina nicht so laut schießen ich glaube ich sterbe vor Schreck!"

„Ach, Liebling, tröste dich," sagte er dem selbst vor Angst das Herz in die Hose fiel.

„Schrecklich, und wenn sie dich totschlagen oder erschießen?"

„Ach was habe keine Sorge." Und zugleich faßte die eine Hand zum Herzen und bei andere zum Kopfe, als wenn er schon Schuß und Schlag verspürte.

Sie waren am Ziel.

„Bleiben Sie nur ruhig hier unten," sagte einer der Schutzleute, „geben Sie mir die Schlüssel."

Und die Verbrecherjagd begann.

„Da," sagte sie, „hast du's gehört, ein Schuß!"

„Ich glaube, du hast dich getäuscht."

Es war alles totenstill!

Und im Geiste sahen sie sich am anderen Morgen auf dem Boden knieen, die Blutspuren aufzuwischen.

Sie schauderte zusammen er schauderte auch denn schon sah er geistigen Auges einen Schutzmann und den Verbrecher als Leichen zur Haustür hinausgetragen.

Dann wurde es wieder laut. Schweren Schrittes hörte man die Schutzleute die Treppe herunterkommen. Jetzt waren sie unten. Sie stellte" sich hinter ihn, sie konnte doch keine blutigen Leichen sehen. Die Haustür öffnete sich. Nur die drei Schutzleute — zweie lachten der dritte schmauste den verblüfften Ehemann an

„Wenn sie weiter nichts können, als Dummheiten machen, so wenden sie sich bitte an eine andere Adresse!"

„Wie, war denn kein Verbrecher oben?"

„Wenn Sie des abends ins Theater gehen, machen Sie das Kerzenlicht auf Ihrem Waschtisch aus. Sonst muß ich Sie noch wegen fahrlässigen Brandstiftens anzeigen!"

„Aber es war doch ein Schlüssel oder sonst etwas im Schlüsselloch!"

„Ich glaube, Sie waren betrunken, daß Sie nicht den richtigen Schlüssel genommen haben!"

Sprach's, und schimpfend und fluchend ging er ab. Die anderen folgten hohnlachend.

Er schaute sie an, sie ihn . . .

Er war blamiert, morgen wußte es die ganze Stadt. Aber sie umschlang ihn zärtlich, und während sie die Treppe zu ihrer Wohnung hinaufgingen, bat sie: „Nicht Männe du schaust aber noch einmal in alle Ecken damit wir ganz ruhig schlafen können." — — —

# Unsere Alten!

Kaffeehaus. — Hochbetrieb. — Schieber mit Sorgenfalten im Genick. Schimmygents, Portokassenrendanten. Reiseonkels. Dazwischen die „Damen" und Dämchen der Gesellschaft. Bubenköpfchen, Henny Porten-Scheitel, American girl. — Die Füßchen in Seide und Lack, natürlich! Zwischen den gefärbten Lippen die unvermeidliche Zigarette! Um sie herum Wolken von Khasana und Mystikum. — Augengeplänkel über und Fußeln unter dem Tisch. Schlagermusik und Tassengeklirr. Lachen und Scherze. — Die Tür geht auf: ein alter, weißhaariger Herr schiebt sich herein Sein Anzug ist von vergangener Mode, doch nicht ärmlich. Der Rentier der Vorkriegszeit! Er hat eine Mappe unter dem Arm, der er Zeitungen entnimmt, die er von Tisch zu Tisch anbietet. — Von meinem Nachbarn erfahre ich, daß er Hausbesitzer war und sorglos seine Tage verbrachte, bis die Inflationswelle auch ihn überflutete. — — —

— — Hotelküche. Weißgekleidete Köche. Adrette Mägde. Flinke Küchenjungen. Duft von Braten, Gemüse, Gewürz. Tellergeklapper. Gläsergeklirr. Ermunternde und scheltende Stimmen. Alles eingehüllt von leichten Dampfwolken, die den brodelnden Töpfen entsteigen. — Nebenan im Spültraum ertönt das Geschwätz der klatschenden Abwaschfrauen. Nur eine ist nicht beteiligt. Abseits, merklich gesondert von den anderen. Ein kleines schmächtiges Frauchen. Vom Alter gebeugt, das Haar gebleicht, das Antlitz gefurcht. Mechanisch verrichtet sie ihre Arbeit. Müde. Stille. Verbärmt! — Ihr Sohn studiert, er kostet noch Geld. Ein Haus, das sie noch ihr eigen nennt, bringt das nicht ein. Nicht einmal eine Wohnung ist ihr drin vergönnt. In einer Notwohnung muß sie sich mit dem Sohn einschränken, während die guten Möbel aus fortgeschrittener Zeit auf einem Speicher verkümmern. — —

— — Volkstheater. Operette, wo sonst Variete das Vorstadtpublikum begeistert. Hinten im Parkett, dicht neben dem Eingang, ein junger Mann aus dem Kaufmannsstande, dem die Theaterbegeisterung auf dem Gesicht geschrieben steht, und ein graubärtiger Türschließer. — Es ist ausverkauft. Gerade wird ein Tanzterzett lebhaft applaudiert. — „Es spielt sich doch ganz anders, wenn das Haus voll ist," meint da der alte Türschließer zu seinem Nachbarn. Beide kannten sich bereits vom Sehen, war der junge Kaufmann doch allsonntags Stammgast des Theaters. „Freilich", erwiderte er dem Alten, „ein volles Haus gibt den Künstlern oben die nötige Stimmung." — „Früher saß ich selbst dort vorn mit im Orchester und blies das Horn, aber heute geht es nicht mehr!" Wehmütig streckt er dem Jungen seine zitternden Hände hin. „Auch die Zähne fehlen. Nervenlähmung. Eine böse Geschichte. Hätte nie gedacht, daß ich hier nochmal werde Programme verkaufen müssen, und doch muß ich froh sein, daß ich wenigstens den Posten bekommen habe!" — —

— — Arme Alte! Arme, mitleidlose, erbärmliche Zeit! — Armselige Jugend! Wehe dir, wenn du nicht helfen kannst! Wird dir nicht in deinem Freudentaumel bange vor deinem eigenen Alter? Kannst du leichtfertig genießen, wo eine vergangene Generation neben dir im Elend umkommt!? — Vergeßt nie, ihr Jungen, daß sie es waren, die eure Existenz aufbauten und denkt in euren Genüssen stets an unsere Alten!

## Ein deutsches Heim am Gradasee.

Wie ein Märchen steigt die Erinnerung auf an herrliche Ferientage im sonnigen Süden an den schimmernden See mit den blitzenden weißen Segeln, mit dem farbigen Kranz von Türfern stilvollen Villen und prächtigen Landhäusern, umrahmt von ragenden Bergen, deren schneebedeckte Häupter scharf kontrastieren im tiefen Blau des italienischen Himmels. Hier, wo die Landschaft schon ganz den südlichen Charakter trägt, hat die Natur in verschwenderischer Fülle ihre Gaben verteilt und ein Paradies geschaffen, das in seiner ruhigen Schönheit wie selten ein Ort zum Erholungs- und Ferienaufenthalt geeignet ist. Mit Vorliebe hat gerade der Deutsche, den seine Sehnsucht immer wieder nach dem Süden zieht, hierher seine Schritte gelenkt. — An bevorzugter Stelle des Gardasees, in Gardone—Riviera (Italien) liegt das deutsche Haus **„Villa Maria Elisabeth"**, das am 15. August ds. Js. seine gastlichen Pforten, die unter dem Druck des Krieges lange Jahre geschlossen blieben, den deutschen Gästen wieder geöffnet hat. Unmittelbar am See gelegen und umgeben von einem großen, prächtigen Park, bietet das von deutschen **Grauen Schwestern** geleitete Haus bei mäßigen Preisen und aufmerksamer, liebevoller Bedienung und Pflege ein gastliches und trautes Heim. Die Oberin der Grauen Schwestern v. d. hl. Elisabeth (Villa Maria Elisabeth, Gardone—Riviera Italien), ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

# Gistesgegenwart

Skizze von Fritz Kaiser-Almenau

Sie war eine ehrwürdige Greisin. Siebzig Jahre. Und bewohnte allein eine stattliche Wohnung mitten im vornehmen Viertel der Stadt. Inmitten reicher Leute. Die Oeffentlichkeit meinte kurzsichtig, sie deshalb für vermögend halten zu müssen. In Wirklichkeit lebte sie von einer bescheidenen Witwenpension.

Eines Abends als die Greisin beschaulich in ihrem Wohnzimmer saß, hört sie wie jemand die Korridortür öffnet zu der sie allein den Schlüssel besitzt. Sie ist überrascht über die seltsame Erscheinung, tritt aber beherzt hinaus auf die Diele und schaltet das Licht ein.

Ein baumlanger Kerl mit einer ausgeprägten Verbrecherphysiognomie steht ihr wenige Schritte gegenüber. Sie hat seine Absicht in den teuflisch schillernden Augen erkannt, wenn nicht schon das bloße Eindringen in die Wohnung darauf hingedeutet hätte. Und die frühe Abendstunde, zu der er erschien sagte genügend, daß er mit ihrer Gegenwart gerechnet hatte.

Ein leises Gruseln packte die Frau. Weil sie die Situation überschaute. Ihre Augen blickten in eisiger Ruhe. Der Verbrecher denkt, sie mit völliger Verblüffung geschlagen zu haben, und wähnt sich seines Sieges ganz gewiß.

„Was wünschen sie von einer armen Witwe?" klingt da die gütige Stimme der Greisin. „Ich habe nichts, das ich Ihnen geben könnte."

Der Einbrecher stutzt und meint auf einmal, vor dieser Frau wie vor einem Recken zu stehen. Es macht ihm Mühe, sich zusammenzureißen. Er findet endlich eine Erwiderung:

„Das wollen wir erst einmal sehen!" Die Worte sind mehr von der Art einer feigen, frechen Drohung, als daß sie für wirkliche, mutige Entschlossenheit zeugen.

Die weißhaarige Dame merkt das und gibt gelassen ihre Aufforderung:

„Bitte dann prüfen Sie!"

Die Gestalt wächst immer mehr vor den Augen des niederen gemeinen Mannes. Er fühlt seine brutale Kraft zunehmend schwinden.

Die Greisin geht in das Zimmer zurück und läßt die Tür offen. Sie läßt den Blick nicht einen Moment von ihrem Verfolger los. Eher der die Schwelle recht überschritten, sind ihre kleinen Füße nach dem Schränkchen zwischen den beiden Fenstern gehuscht. Ein kleiner Schiebekasten fliegt auf und wieder zu.

Sie geht dem Verbrecher in ganz kleinen, ruhigen Schritten wieder entgegen, der gleichfalls, wenn auch zögernd, auf sie zukommt. Ihr Gestalt ist noch gestraffter und aufrechter als vordem. Hoheitsvoll!

Ein Satz — und der Mann kann sie erreichen und mit der Faust zu Boden schlagen! —

Da hebt sie auf einmal den Arm. Wie eine gebietende Königin! In ihrer kleinen, welchen Hand blitzt etwas auf — ein Revolver. Diese feine, welche Frauenhand ist bereit den Kampf aufzunehmen gegen das Böse und gegebenenfalls es zu töten, weil ihr Werk ein ganzes langes Leben hindurch immer nur Liebe und Segen gewesen!

„Gehen Sie einen Schritt weiter dann sind Sie gerichtet!"

Die Stimme ist hell und fest und bestimmt.

Die Greisin zuckt mit keiner Wimper.

Der Verbrecher steht in demselben Augenblick. Er sackt leise in die Knie und bettelt und winselt wie ein Hund:

„Machen Sie keinen Unsinn!"

Wie ein Geprügelter schleicht der erbärmliche Wicht Schritt für Schritt zurück. Es ist ihm, als begännen sich seine Gedanken immer schneller um die Mündung der langsam folgenden Waffe zu drehen. Die Remiß zeigte mit dem Finger auf ihn, und seine ganze armselige Schwäche kam ihm zum Bewußtsein. Und er sank noch klafterlief unter die Gemeinheit seiner verbrecherischen Absicht.

An der Tür taumelte er in die Hände von Passanten, die auf Anruf ihn festnahmen und der Polizei auslieferten.

Die alte Dame ging zurück und saß zu ihrem Erstaunen, daß nicht eine einzige Patrone in dem Revolver gewesen.

# Vermischtes.

## Katastrophales Autounglück.

Ein vollbesetzter Autobus, der von einer Kirmes in Heino (Holl.) zurückkehrte, geriet auf unaufgeklärte Weise in Flammen und war noch wenigen Sekunden vollkommen ausgebrannt. Es entstand im Wagen eine unbeschreibliche Panik, da die beiden Wagentüren abgeschlossen waren und der Schlüssel in der Verwirrung nicht gefunden werden konnte. Einigen vorbeifahrenden Radfahrern gelang es, mehrere Personen durch die Fenster aus dem Wagen herauszuziehen. Die übrigen Passagiere verbrannten vollständig. 6 Leichen sind jedoch schon identifiziert. Ein Insasse saß noch aufrecht aber völlig verkohlt im Wagen. Der Chauffeur und die wenigen Gerstleten mußten infolge schwerer Brandwunden in das Krankenhaus geschafft werden.

## Ein schwerer Zusammenstoß

zwischen einem Automobil und dem Leipziger Messezug ereignete sich bei der Station Groß-Hainische in der Nähe von Wittenberg. Ein mit drei Personen besetztes Automobil wollte die Bahnstrecke kreuzen und fuhr gegen den Postwagen des in voller Fahrt begriffenen Zuges. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Zwei Insassen waren sofort tot, der dritte mußte schwer verletzt in das Wittenberger Krankenhaus übergeführt werden.

## Getnebelt aufgefunden

wurde im Postamtszimmer des Justizgebäudes in Nürnberg vor einigen Tagen der Postschaffner Hiller. Er behauptet, überfallen worden zu sein. Von dem Kassenbestand setzten 11 000 Mark. Die Kriminalpolizei glaubt, daß der Ueberfallene den Raubüberfall fingiert hat. Hiller wurde verhaftet.

## Die Schönheitsreparaturen.

Auf die Anfrage eines Magistrats hat der preußische Minister für Volkswohlfahrt erneut entschieden, daß zu den Schönheitsreparaturen lediglich die Reparaturen in den Wohnräumen zu rechnen seien, daß somit der Außenanstrich der Fenster und Türen als laufende Instandsetzungsarbeiten auf Kosten des Vermieters vorzunehmen seien.

## Eine Anekdote aus alter Zeit.

Es war einmal ein Vater, der hatte drei Töchter, die alle drei reif für den Ehestand waren. Und sie hatten auch alle drei Freier, die um sie werben wollten. Da aber der Vater kein großes Gut hatte, wußte er nicht, welche er zuerst versorgen sollte. Und so rief er sie denn eines Tages zusammen und sagte zu ihnen: „Liebe Töchter, ich will euch allen zugleich Wasser geben. Ihr sollt euch die Hände darin waschen, sollt sie aber an keinem Tuche trocknen, sondern sie an der Sonne trocknen lassen. Und welcher zuerst die Hände trocken werden, der will ich zuerst einen Mann geben. Denn wisset, mein Vermögen ist klein, und ich vermag nur alle zwei Jahre einer von euch den nötigen Hausschatz beschaffen." Der Vater brachte ihnen Wasser, sie wuschen die Hände und ließen sie an der Luft trocknen. Aber das jüngste Töchterlein schlenkerte die Hände immer hin und her und sagte dabei: „Ich will keinen Mann, ich will keinen Mann!" Und von dem Schlenkern wurden ihre Hände zuerst trocken, und sie bekam zuerst einen Mann, und die andern mußten warten.

## Schwere Pulverexplosion.

WTB **Paris**, 1. Sept. Havas meldet aus Konstantinopel daß der Pulverturm von Makrikoej in der Nähe von St. Stefani gestern aus unbekannten Gründen in die Luft geflogen ist. 15 Personen wurden dabei getötet.

Ein Bettler mit einem ziemlich umfangreichen Sack unter dem Arm bittet um eine kleine Gabe. Die Frau des Hauses steht im Vorschrank noch und erklärt dann, sie habe leider kein angeschnittenes Brot. Darauf sagt der Bettler: „Geben Sie mir nur ein ganzes Brot, ich kann Ihnen was rausgeben."

## 3. Nachtrag

**zur Ordnung betr Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk des Kreises Olpe vom 9. März 1922.**

Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 7. August 1924 wird folgender Nachtrag erlassen:

1.

Die im §§ 1 und 3 des Nachtrages zur Kreishundesteuerordnung vom 6. Februar 1923 festgesetzten Hundesteuersätze betragen
für den 1. Hund 10,— Goldmark
für den 2. und jeden weiteren Hund 60,— Goldmark

2.

§ 8 der Kreishundesteuerordnung vom 9. März 1922 erhält folgende Fassung:

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Steuerordnung werden nach § 17 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 — G. S. S. 495 — in Verbindung mit Artikel 9 Abs. 3 des Geldstrafengesetzes vom 27. 4. 1923 und 13. 10. 1923 R. G. Bl. 1 S. 254/943 bestraft.

3.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Entgegenstehende Bestimmungen sind hiermit aufgehoben. (†)3031

Olpe, den 7. August 1924.

**Der Kreisausschuß des Kreises Olpe**
Freusberg, Landrat.

---

## Zuchtviehmarkt

verbunden mit Jubiläumstierschau des Landw. Lokalvereins Weidenau in Weidenau-Sieg

**Freitag, den 19 September 1924.**

Angemeldet sind 37 Bullen, 27 Rinder, 21 Kühe des Westf. roten Höhenviehs. Also beste Gelegenheit zum Ankauf von bestem Zuchtmaterial. j3033

**Verband Westf Rotviehzüchter**
Geschäftsstelle: Erndtebrück i. Westf.

---

Dem werten Publikum von
**Altenhundem und Umgegend**
zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich am 15. September im Hause des Kaufmanns Herrn Otto Schulte,
Hundemstraße 101
ein

## Herren-Maßgeschäft

eröffne.

Für nur erstklassige Verarbeitung und tadellosen Sitz wird garantiert.

Karl Schnell,
Herrenschneider.

---

## Schlosser- u. Klempnerarbeiten

aller Art,

**Reparaturen landw. Maschinen, Lieferung von Ersatzteilen usw.**

sachgemäß und prompt,
durch

**Westfälische Eisenwarenfabrik Alterange & Cie.**
**in Drolshagen.**

---

**Flügel — Pianos**
**Einbau-Instrumente**
**Harmoniums**

liefert zu günstigen Preisen Vertretung nur erster Firmen — Sämtliche Reparaturen und Stimmungen werden prompt und sachgemäss ausgeführt.

Pianosessel, Notenständer usw.

**Otto Bauer,** Klaviermacher,
Siegen, Wallgrabenstrasse 4.
Fernsprecher Nr 1706.

Auskunft erteilt Herr Seminar-Musiklehrer Rosenstengel, Olpe.

---

## Fichtenstangen!

Spitzenknüppel, 125 × 5/8 cm ⌀ dauernd gegen Kassa zu kaufen gesucht. w111

**H. u. A. Hanses, Holzgeschäft,**
Rüsenerweg b Oberhundem i W

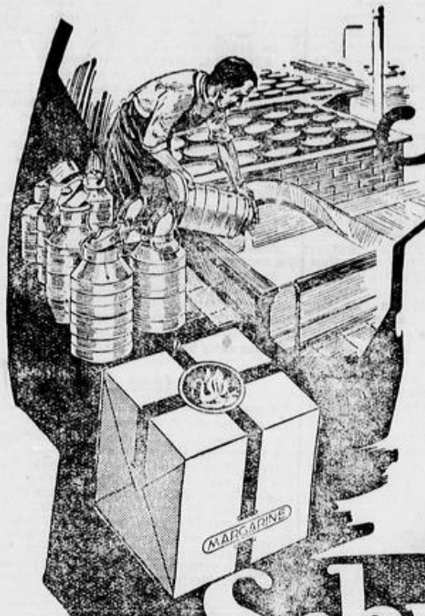
---

Sofort ab Lager lieferbar:

**Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Kali, schw. Ammoniak**
sowie
**Futtermittel aus Weizen, Roggen Gerste, Mais und Lein.**

**Westf. Centralgenossenschaft Münster.**
**Niederlage Grevenbrück.**
Telefon 77.

---



# Tausende Liter Milch

*werden jeden Tag in unseren Fabriken verwendet. Spezielle Vereinbarungen mit unseren Milchlieferanten geben uns Sicherheit, dass wir nur das Beste vom Besten erhalten.*

*„Schwan im Blauband" wird hygienisch zubereitet, nach eigenem Verfahren gekirnt und ist besonders leicht verdaulich.*

*Backen Sie Ihren Fisch, braten Sie Ihr Fleisch mit „Schwan im Blauband". Sie werden erstaunt sein, wie appetitlich, schön braun und knusprig alles aussieht.*

*Kaufen Sie deshalb heute ein Paket der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband"; achten Sie auf die bekannte Packung.*

**Preis 50 Pfennig das Halbpfund.**

# Schwan im Blauband

frisch gekirnt

---

## Kaiserhof-Lichtspiele

Olpe :: Martinstraße 24.

**Samstag, den 13 und Sonntag, den 14. Sept.**

**Mit Stanley im dunkelsten Afrikas.**

4. Teil:

**Todesangst.**

6 spannende Akte 6

**Tod laut Gesetz.**

Sensationsdrama in 6 Akten

**Harry als Autohändler.**

Lustspiel in 2 Akten.

**Anfang: Samstag und Sonntag abend 8½ Uhr. Sonntag nachmittag 4½ Uhr.**

---

## Altenhundem.

*Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnis, dass ich mit dem 15. September in Verbindung mit meinem Manufakturgeschäft eine erstklassige*

## Herren-Mass-Schneiderei

*eröffne.*

*Für eleganten Sitz und tadellose Verarbeitung wird garantiert.*

*Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, dass für den kommenden Winter eine reichhaltige Auswahl in allen benötigten*

**Manufaktur-Artikeln**

*zur Verfügung steht.*

**Otto Schulte, Altenhundem**

---

**Schlachthof Olpe**
Heute, morgens 10 Uhr, Verkauf von
**Rindfleisch!**
Der Schlachthofvorsteher

---

**Kaufmännische Ausbildung.**

Ein neuer Lehrgang beginnt am **Mittwoch, dem 1. Oktober,**
**Kaufmännische Privatschule von Karl Wolf in Siegen.**

---

**Verkaufe Dienstag einen Waggon**

## Ia. Emdener Weißkohl,

**Preis 2,80 Mark je Zentner**
und nehme Bestellungen entgegen. j3038

**Fr. Joh Schröder, Olpe,**
Martenstraße 44. Fernruf 144

---

## Ernst Giebeler

**SIEGEN**

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren

**Kulante Verzinsung von Papier- und Rentenmark-Einlagen**

Errichtung laufender Rechnungen
Verwaltung und Aufbewahrung von Effekten in eigenen Stahlkammern w87

Beratung und Auskünfte kostenlos
Telefon Nr 1801, 1802, 1803 und 1804,
Telegr.-Adr. Bergwerke

---

7 Wochen alte

## Ferkel

hat abzugeben.
**Gisbert Schneider,**
Gerlingen.

---

Schöne junge

## Ferkel

hat abzugeben ††2988
**Johann Dornseiffer**
Gerlingen, Kr. Olpe.

---

## K. V.

**Am Montag, dem 15. ds. Mts. abends 8½ Uhr,**

**Zusammenkunft**

**im Hotel „zum goldenen Löwen".**

---

**Vor allem**

auch die wollenen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.

**Persil**

erhält sie weich und fein. — Handwarm nur muß die Lauge sein.

---

Gute

## Milchziege

zu verkaufen. ††3029
**Olpe, Fellmicherstr 26**

---

## Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 14. September.

Fest-Mariä-Geburt.

Kommunion-Sonntag der Jünglinge.

**Pfarrkirche in Olpe.**

5¾ Uhr hl. Messe. — 7 Uhr Frühmesse. — ½9 Uhr hl. Messe mit Predigt und gemeinsamer hl. Kommunion der Knaben der letzten Kommunikanten-Jahrgänge. — 10 Uhr Hochamt mit Predigt und mehrstimmigem Chorgesang. — 1¼ Uhr Kreuzbruderschaft. 2 Uhr Mutter-Gottes-Andacht.

**Kapelle im Mutterhause:**
½7 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Kapelle im Krankenhause.**
7 Uhr hl. Messe mit Predigt.

**Kapelle in Thieringhausen.**
9 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Evang. Kirche.**
9½ Uhr Hauptgottesdienst. — 10½ Uhr Kindergottesdienst. — Sonntag bis Mittwoch abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge des Reisepredigers Pampus.